Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) in den Jahren 2011 und 2012

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

Seite

1	**Deutsches Kulturerbe pflegen – europäische Relevanz entfalten**	3
2	**Struktur der Bundesförderung nach § 96 Bundesvertriebenengesetz**	6
3	**Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa**	7
4	**Museen**	10
4.1	Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm	10
4.2	Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg	11
4.3	Pommersches Landesmuseum, Greifswald	12
4.4	Schlesisches Museum zu Görlitz	14
4.5	Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim	15
4.6	Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg	16
4.7	Westpreußisches Landesmuseum, Münster	17
4.8	Weitere museale Einrichtungen	18
5	**Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung**	20
6	**Forschungseinrichtungen und Bibliotheken**	21

6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg 21

6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V., Lüneburg 23

6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München 24

6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne 26

7 Einrichtungen der Kulturvermittlung 27

7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam 27

7.2 Adalbert Stifter Verein, München 29

8 Förderung kultureller Maßnahmen 30

8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen/Kulturreferenten 30

8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit 34

8.3 Förderung des kulturellen Austausches 36

9 Förderung von Wissenschaft und Forschung 36

9.1 Allgemeine Projektförderung 37

9.2 Das Akademische Förderprogramm 38

9.3 Neue Stiftungsprofessur zur Geschichte und Kultur der Deutschen in der baltischen Region an der Universität Tallinn 39

9.4 Immanuel-Kant-Stipendium und Immanuel-Kant-Forschungspreis 39

9.5 Historische Kommissionen/Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat 40

10 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale 42

11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen 42

12 Ausblick: Deutsches Kulturerbe – Baustein einer europäischen Erinnerungskultur 43

1. Deutsches Kulturerbe pflegen – europäische Relevanz entfalten

Im November 2011 trafen sich die Präsidenten Deutschlands und Polens in der berühmten Breslauer „Aula Leopoldina“, um festlich den zweihundertsten Jahrestag der Gründung der Universität Breslau/Wrocław zu begehen. Diese war im Jahr 1811 als „Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität“ durch Zusammenlegung der alten Breslauer Leopoldina und der Viadrina-Universität in Frankfurt an der Oder gegründet und 1945 zu einer polnischen Universität umgestaltet worden.
Das Festprogramm zum Universitätsjubiläum des Jahres 2011, zu dem Persönlichkeiten aus Deutschland, Polen und aus vielen anderen Ländern in Breslau zusammenkamen, ist ein schönes Beispiel dafür, wie viel selbstverständlicher eine zwar differenzierte, aber gemeinsame Betrachtung der Kulturgeschichte in Europa geworden ist.
Für die heutigen Bewohner sind die Regionalgeschichte und -kultur, die Archive und Bibliotheken, Schlösser und Denkmäler allmählich feste Bestandteile ihrer eigenen Identität und „ihrer“ Vergangenheit geworden. Ihr Interesse an deren Pflege und Erhaltung bezieht sich auf alle Facetten der Kultur und der Wissenschaft. Museen werden neu gestaltet, Denkmäler restauriert, neue Erinnerungsorte geschaffen. Die ehemals deutsch oder teilweise deutsch geprägten Gebiete sind zu ihrer Heimat geworden, deren Geschichte sie begreifen wollen und für deren Kultur sie Verantwortung übernehmen.
Zugleich hat für die Vertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler, für deren Familien und Nachkommen, die heute einen wichtigen Teil der Bevölkerung Deutschlands ausmachen, die „alte Heimat“ ihre besondere Bedeutung behalten. Die Erinnerungen vieler älterer Menschen können sich nur auf wenige materielle Kulturgüter, z. B. in den Museen oder in den Heimatstuben, stützen. Sehr oft sind aber auch lebendige Kontakte in die Heimatregionen entstanden. Auf beiden Seiten wenden sich neue Generationen dem gemeinsamen historischen Erbe mit steigendem Interesse zu.
Das materielle und immaterielle Kulturerbe der Deutschen im östlichen Europa ist für Deutschland als Kulturnation von maßgeblicher Bedeutung. Zugleich stellt es heute eine Verbindung zu den so unterschiedlich geprägten Herkunftsgebieten dar und ist für ganz Europa wieder sichtbar geworden. Beispielhaft erwähnt seien die zahlreichen, häufig ins östliche Europa ausgreifenden Kulturveranstaltungen zur Erinnerung an den preußischen König Friedrich II., den Großen. Auch das 2011 begangene Jubiläum der vor 20 Jahren erfolgten Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages hat die Bedeutung der Zusammenarbeit in allen Fragen der Geschichte und Kultur verdeutlicht.
Dass Geschichtspolitik überall in Europa geradezu boomt, viele neue Geschichtsmuseen entstehen und so viele Besucherinnen und Besucher wie nie zuvor anziehen, ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, vor deren Hintergrund auch die Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) an Bedeutung gewinnt. Es gilt, zu einer gemeinsamen, multiperspektivischen Entwicklung des Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa beizutragen. Die Förderung ist deshalb einem umfassenden Ansatz verpflichtet, um das Kulturerbe in seiner ganzen Weite erfassen zu können und es gemeinsam mit vielen Partnern im In- und Ausland nicht nur zu bewahren, sondern in Deutschland sowie vor Ort durch Forschung, Präsentation und weiterbildende Maßnahmen weiter zu entwickeln. Die oft Jahrhunderte zurück reichende reiche Kulturgeschichte und das Verbindende dieses kulturellen Erbes sind zugleich Fundament und Quelle der Inspiration. Gerade in Zeiten, in denen gelegentlich Zweifel an der europäischen Idee artikuliert werden, ist dieses Bewusstsein, das Europa über einen wirtschaftlichen und politischen Verbund hinaus definiert, von maßgeblicher Bedeutung.
Der vorliegende Bericht, der die Jahre 2011 und 2012 umfasst, schreibt die regelmäßige Berichterstattung über die nach § 96 BVFG geleistete Arbeit fort. Die im vorangegangenen Bericht (Bundestagsdrucksache 17/9401 für die Jahre 2009 und 2010) dargelegten

Schwerpunkte sind weiterhin aktuell. Darüber hinaus konnten im jetzigen Berichtszeitraum zusätzliche Akzente gesetzt werden. Diese werden im Folgenden dargestellt:

Am wissenschaftlichen Fortschritt teilhaben – Akademische Förderprogramme

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa orientiert sich an den Standards der modernen Forschung und entwickelt sich mit dem allgemeinen Erkenntnisfortschritt kontinuierlich weiter. Die gute Qualität der auf Grundlage von § 96 BVFG geförderten wissenschaftlichen Institute wurde vom Wissenschaftsrat im Rahmen einer 2010 bis 2012 durchgeführten Strukturuntersuchung der außeruniversitären historischen Forschung zum östlichen Europa bestätigt und hervorgehoben.
Um die Forschungen stärker als bisher im universitären Raum zu verankern und einen Akzent auf die wissenschaftliche Nachwuchsförderung zu legen, hat der BKM für die Jahre 2011 bis 2013 ein akademisches Projektförderprogramm mit dem übergreifenden Titel „Erinnerung und Identität. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ initiiert und im Berichtszeitraum weitgehend umgesetzt. Dieses Programm wurde aus dem Förderprogramm der Bundesregierung für Bildung und Forschung finanziert. Die Partizipation an diesem Programm ist Ausweis der Relevanz der vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) in diesem Bereich geleisteten Wissenschaftsförderung und der von ihr ausgehenden Impulse.
Die Resonanz auf die wettbewerblichen Ausschreibungen war ausgesprochen positiv, die Anzahl hochwertiger Projektanträge überstieg die Fördermöglichkeiten erheblich. Durch das Programm konnten viele junge Wissenschaftler für dieses Themengebiet gewonnen und dank innovativer Fragestellungen und Methoden der Diskurs verbreitert werden.
Ebenfalls aus den zusätzlichen Fördermitteln des Bundes für Bildung und Forschung finanziert wurden zwei Juniorprofessuren – an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und an der Technischen Universität Berlin – sowie eine weitere Stiftungsprofessur zur deutschen Geschichte und Kultur in der baltischen Region an der estnischen Universität Reval/Tallinn eingerichtet und damit Impulse für eine Erweiterung der Basis gesetzt.
Der Bereich der Wissenschaft ist in besonderer Weise geeignet, das Wissen über Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa nachhaltig zu verbreiten und eine der Relevanz dieser Thematik entsprechende gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu bewirken. Es sind die Hochschulen, aus denen nicht nur der wissenschaftliche Nachwuchs hervorgeht, sondern an denen zudem die späteren Lehrer, Museologen, Theatermacher, Journalisten und auch Politikberater ausgebildet werden.
Zugleich tragen die von der Forschung ausgehenden Impulse auch zur Entwicklung der Arbeit der Museen, der Denkmalpflege und der kulturellen Vermittlung bei. Die 2011 vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) und dem Schlesischen Museum durchgeführte Tagung „Zeitzeugen im Museum“, die Präsentation und gleichzeitige wissenschaftliche Erforschung der Heimatsammlungen oder ein von Wissenschaftlern, Vertretern der kulturellen Bildung und der Landsmannschaft gemeinsam durchgeführte Workshop zur Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen (s. u.) haben dies beispielhaft gezeigt. Sie sind Teil der im Berichtszeitraum verstärkten Bemühungen, den akademischen und musealen Bereich noch deutlicher miteinander zu verschränken.
Das große Echo auf das akademische Förderprogramm hat die Effektivität und den Bedarf an derartigen Fördermaßnahmen deutlich gemacht. So konnten 2012 die Voraussetzungen für ein Anschlussprogramm im Zeitraum von 2013 bis 2015 geschaffen werden. Unter dem Rahmenthema „Erinnerung, Transfers, Netzwerke. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ wurde im Dezember 2012 ein weiteres universitäres Projektförderungsprogramm ausgeschrieben. Auch künftig sollen solche Förderprogramme realisiert

werden, da sie zur Weiterentwicklung des in § 96 BFVG enthaltenen Auftrags wirkungsvoll beitragen

Angebote der Museen und der kulturellen Vermittlung fördern

Museen sind Speicher des Wissens für künftige Generationen und Zentren der Bildungs- und Kulturvermittlung. Der Bund ist deshalb bestrebt, durch Förderung der Museen den Zugang zum kulturellen Erbe der Deutschen im östlichen Europa zu erhalten, seine Relevanz sichtbar zu machen und auch hier neue Interessenten anzusprechen – nur so kann der „Erinnerungstransfer“ gelingen. Sechs Regionalmuseen und eine Kunstgalerie widmen sich dieser Aufgabe. An Museen bzw. Kultureinrichtungen tätige Kulturreferentinnen und Kulturreferenten sind für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit verantwortlich und richten sich mit Angeboten insbesondere an jüngere Menschen, Studierende, Multiplikatoren und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Breiten Raum nimmt aber auch die Zusammenarbeit mit Gruppen der Vertriebenen und Aussiedler ein, die sich für den Erhalt des Kulturerbes einsetzen und gemeinsam mit ausländischen Partnern engagieren.
Die Modernisierung und Erweiterung bestehender Ausstellungen dient dazu, die Präsentation noch überzeugender und attraktiver umzusetzen. So wird das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg, das vom Land Niedersachsen mit dem Qualitätssiegel der Museumsregistrierung versehen wurde, um eine deutschbaltische Abteilung erweitert. Zugleich wird das Ausstellungskonzept überarbeitet und das Museum vergrößert. Für das Westpreußische Landesmuseum konnte 2012 eine neue Liegenschaft in Warendorf gefunden werden, die weitere Entfaltungsmöglichkeiten bieten wird. Dort kann die ebenfalls seit längerem angestrebte Modernisierung und Erweiterung der Ausstellung über das Land an der unteren Weichsel überzeugend umgesetzt werden.

Erfahrungen von Flucht und Vertreibung aufarbeiten

In den Jahren 2011 und 2012 konnte der Aufbau der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung entscheidend vorangebracht werden. Mit dem Abschluss des Architektenwettbewerbs für die Umgestaltung des Deutschlandhauses in Berlin und der Verabschiedung der Ausstellungskonzeption sowie deren Veröffentlichung wurden wichtige Ziele erreicht. An einem historisch beziehungsreichen Ort und in zentraler Lage nahe des ehemaligen Anhalter Bahnhofs entsteht ein Museum und Dokumentationszentrum mit Bibliothek, Mediathek und Archiv, das die Berliner Gedenkstätten- und Museumslandschaft ergänzen wird. Im Rahmen der Geschichte von Zwangsmigrationen in Europa im 20. Jahrhundert und im Kontext der nationalsozialistischen Kriegs- und Vernichtungspolitik werden Flucht, Vertreibung und Integration der Deutschen während und nach dem Zweiten Weltkrieg den Schwerpunkt der künftigen Dauerausstellung bilden. Bereits jetzt trägt die Stiftung durch Konferenzen, Tagungen, Präsentationen, Ringvorlesungen und andere Formate zur Aufarbeitung von Zwangsmigration, Flucht und Vertreibung bei und beteiligt sich am öffentlichen Diskurs über dieses wichtige erinnerungspolitische Thema.

Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen – ein aktuelles Thema

Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen haben durch den Zuzug deutscher Aussiedler und Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der UdSSR eine vermehrte Aufmerksamkeit erfahren. Heute leben rund 3,2 Millionen Russlanddeutsche in Deutschland. Ihre Geschichte hat vor 250 Jahren mit dem Ansiedlungsmanifest der Zarin Katharina II. von 1763 ihren Anfang genommen. Damit hat ein vielgestaltiges Kapitel gemeinsamer deutsch-russischer Geschichte begonnen, das nicht nur die Ansiedlung deutscher Kolonisten und den Aufbau von Siedlungen betrifft, sondern auch in die Gegenwart reicht. Der BKM hat daher beschlossen, einen eigenen Förderschwerpunkt zum Thema Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen zu konzipieren, der sich gleichermaßen auf die

Bereiche Wissenschaft und kulturelle Vermittlung bezieht. Bereits 2012 wurde dazu im BKGE ein Workshop mit Wissenschaftlern und Fachleuten der kulturellen Breitenarbeit veranstaltet, der große Zustimmung erfuhr. Auf der Grundlage dieser Diskussion ist inzwischen ein Förderprogramm gestartet, das neben einer gezielten Projektförderung im akademischen und kulturvermittelnden Bereich auch eine weitere Juniorprofessur zur Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen vorsieht.

2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 Bundesvertriebenengesetz

Gemäß § 96 BVFG haben Bund und Länder das Kulturgut der historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete im Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten. Insbesondere sind Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Wissenschaft und Forschung zu fördern. Dieser Gesetzesauftrag wird seitens des Bundes durch den BKM wahrgenommen. Er wird dabei vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) unterstützt.
Um eine effektive Abstimmung innerhalb der Bundesregierung zu gewährleisten, steht der BKM in Kontakt zu Bundesressorts mit benachbarten Zuständigkeiten. Vor allem mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium des Innern bestehen ergänzende Handlungsfelder insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung deutscher Minderheiten im östlichen Europa. Im Berichtszeitraum wurde die Zusammenarbeit auf Arbeitsebene weiter intensiviert.
Ebenso großen Wert legt der BKM auf die Kooperation mit den Ländern, die der Gesetzgeber im Rahmen des § 96 BVFG in gleicher Weise wie den Bund in die Verantwortung genommen hat. Im September 2012 lud der BKM die Ländervertreter zu einem Arbeitstreffen ein, bei dem neue Wege der Förderung, Ansätze besserer Vernetzung und Möglichkeiten einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit diskutiert wurden. Außerdem ist der BKM als ständiger Gast in der einschlägigen Arbeitsgruppe der Länderarbeitsgemeinschaft für Migration und Flüchtlingsfragen/Argeflü vertreten.
In der Kulturförderung des Bundes werden Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa durch museale Präsentationen, wissenschaftliche Forschungen, bibliothekarische Einrichtungen sowie in der kulturellen Vermittlung und Breitenarbeit und auch im Wege der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erschlossen. Darüber hinaus dient sie der Erhaltung deutschen Kulturguts in den östlichen Nachbarländern; dazu gehören die Restaurierung von Kulturdenkmälern, die Sicherung von Bibliotheken und Archiven vor Ort.
Die museale Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa erfolgt durch die kontinuierliche Förderung von sechs historisch-landeskundlich ausgerichteten Museen: das Donauschwäbische Zentralmuseum (Ulm), das Ostpreußische Landesmuseum (Lüneburg), das Pommersche Landesmuseum (Greifswald), das Schlesische Museum zu Görlitz, das Siebenbürgische Museum (Gundelsheim) und das Westpreußische Landesmuseum (Münster). Als überregional ausgerichtetes, zentrales Kunstmuseum wirkt die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie (Regensburg). Mit Haus Schlesien (Königswinter) und dem Kulturzentrum Ostpreußen (Ellingen) fördert der Bund weitere Einrichtungen musealen Charakters.
Im Bereich der kulturellen Vermittlung und Breitenarbeit werden das regional übergreifend tätige Deutsche Kulturforum östliches Europa e. V. (Potsdam) und der regional auf Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien ausgerichtete Adalbert Stifter Verein (München) gefördert. Darüber hinaus finanziert der Bund die Arbeit der bei den Regionalmuseen und beim Adalbert Stifter Verein organisatorisch angesiedelten sechs Kulturreferentinnen und Kulturreferenten.

Vom Bund dauerhaft geförderte wissenschaftliche Forschungseinrichtungen sind das gemeinsam mit den Bundesländern geförderte Herder-Institut e. V. (Marburg) – eine Mitgliedseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft –, das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (Lüneburg) und das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. (München).
Die Versorgung mit aktueller und älterer, insbesondere landeskundlicher Fachliteratur ist für eine Befassung mit der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa unverzichtbar. Als bibliothekarische Zentraleinrichtung ist die überwiegend vom Bund finanzierte Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (Herne) für die Sammlung und die Versorgung mit in- und ausländischem Schrifttum zu allen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten tätig.
Darüber hinaus fördert der BKM auf Antrag Maßnahmen der kulturellen Breitenarbeit, den kulturellen Austausch, wissenschaftliche Forschungen und trägt zur Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale bei.
Die durch den BKM für die Förderung kultureller Maßnahmen im Rahmen des § 96 BVFG verausgabten Mittel betrugen 2011 insgesamt 16,021 Mio. Euro und 2012 16,389 Mio. Euro. Sie stiegen damit gegenüber 2010 erneut an. Die unter der Ägide von Kulturstaatsminister Bernd Neumann ab dem Haushaltsjahr 2006 einsetzende positive Entwicklung wurde damit konsequent fortgeführt.

3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das BKGE mit Sitz in Oldenburg ist Behörde und Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des BKM und zugleich An-Institut der Universität Oldenburg. Das Haushaltsvolumen des Instituts betrug 2011 966 000 Euro und 2012 1,01 Mio. Euro.
Auftrag: Das BKGE berät und unterstützt die Bundesregierung in allen die Umsetzung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten. Als Grundlage und Voraussetzung dieser Tätigkeit führt das BKGE in wissenschaftlicher Unabhängigkeit eigene Forschungen durch, erstellt Erhebungen und Dokumentationen und koordiniert im Auftrag der Bundesregierung wissenschaftliche Vorhaben. Im Unterschied zu anderen, regional und fachlich spezialisierten wissenschaftlichen Einrichtungen arbeitet es geographisch übergreifend und ist multidisziplinär ausgerichtet. Seine wissenschaftliche Tätigkeit bezieht sich auf die Bereiche Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde/Europäische Ethnologie sowie Kunstgeschichte/Denkmalpflege der historischen deutschen Ostprovinzen und der Siedlungsgebiete der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Mit seinen breit gefächerten wissenschaftlichen Aktivitäten trägt das BKGE zur nationalen und europäischen Vernetzung bei.
Eine der beständigen Kernaufgaben des BKGE ist die fortlaufende wissenschaftliche Begutachtung der gesamten institutionellen und projektbezogenen Fördertätigkeit des BKM in diesem Bereich einschließlich der Erfolgskontrolle. Die Begutachtung wird ergänzt durch die fachliche Beratung der BKM-geförderten Einrichtungen und Projektträger – im unmittelbaren Kontakt oder in den entsprechenden Gremien und Gesprächsforen.
Darüber hinaus hatte das BKGE bereits 2010 im Auftrag des BKM das universitäre Förderprogramm „Erinnerung und Identität. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ sowie die Ausschreibung von zwei Juniorprofessuren entwickelt. Die Implementierung dieses überaus erfolgreichen Programms wurde im Berichtszeitraum weiter begleitet. 2012 konzipierte das BKGE im Auftrag des BKM zudem ein Anschlussprogramm mit dem Thema „Transfers, Verflechtungen, Netzwerke. Die Deutschen und ihre Nachbarn in Mittel- und Osteuropa“.
Außerdem begann das BKGE mit der Ausgestaltung eines von BKM angestrebten Förderschwerpunkts zur Kultur, Geschichte und Integration der Russlanddeutschen, mit dem wissenschaftliche und populäre Projekte gleichermaßen initiiert werden sollen. Zur

Vorbereitung dieser ab 2013 geplanten Sonderförderung wurde 2012 ein wissenschaftlicher Workshop mit Vertretern aus Wissenschaft, kultureller Bildung und dem landsmannschaftlichen Bereich durchgeführt.
Ein weiterer Schwerpunkt der Politikberatung durch das BKGE ist die Begleitung kulturpolitischer Aktivitäten des BKM. Bei der Beantwortung zahlreicher aus Politik und Gesellschaft an den BKM herangetragener Anfragen ist das BKGE, gestützt auf eigene Erhebungen und Dokumentationen, beratend tätig. Bei der Vorbereitung von Gesprächen des Staatsministers mit politischen Repräsentanten aus dem östlichen Europa ist das BKGE ein wichtiger Rat- und Impulsgeber.
Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität: Das BKGE betreut weiterhin das von der Bundesregierung initiierte und in Zusammenarbeit mit Polen, der Slowakei und Ungarn aufgebaute Netzwerk auf wissenschaftlicher Ebene. Nachdem dessen Sekretariat im Oktober 2010 seine reguläre Tätigkeit in Warschau aufgenommen hatte, wurden dessen Aktivitäten intensiviert. Dabei findet – soweit sich fachliche Synergien ergeben – auch eine inhaltliche Mitarbeit des BKGE statt. So wurden im Berichtszeitraum mehrere gemeinsame Tagungs- und Publikationsprojekte realisiert, z. B. „Geteilte Regionen, geteilte Geschichtskultur(en)“, Teschen/Cieszyn 2011; „Region, Staat, Europa. Regionale Identitäten“, Berlin 2012, „Erinnerungsorte im östlichen Europa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven“; „Rückkehr nach Ungarn 1946–1959. Erlebnisberichte Ungarndeutscher Vertriebener“.
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Das BKGE betreut und verwaltet die vom BKM dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Unterstützung von Nachwuchswissenschaftler/innen. Im Berichtszeitraum wurden acht Stipendien vergeben. Außerdem hat das BKGE im Berichtszeitraum den „Immanuel-Kant-Forschungspreis“ für exzellente Dissertationen und Habilitationsschriften konzipiert.
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östliche Europa: Der Bedarf an im Internet verfügbaren, wissenschaftlich verlässlichen Informationen hat in den letzten Jahren zugenommen, insbesondere bei Studierenden und den jüngeren Generationen. Deshalb fördert der BKM das am Institut für Germanistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angesiedelte Projekt eines entsprechenden „Online-Lexikons“. An dessen Erstellung und Herausgeberschaft wirkt das BKGE aktiv mit. Beteiligt sind weitere Institutionen wie die Bundeszentrale für politische Bildung, das Deutsches Kulturforum östliches Europa und das Herder-Institut (ome-lexikon.uni-oldenburg.de). Das Lexikon ist in die drei geografischen Kategorien „Orte und Städte“, „Regionen“ und „Länder“ sowie die übergeordnete Kategorie „Begriffe und Konzepte“ gegliedert und liefert auf der Basis der gegenwärtigen Forschungsergebnisse und einzelner Fachdiskurse abgesicherte historische Darstellungen. Die Artikel werden von Wissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland verfasst und von den Mitarbeiter/innen des BKGE fachredaktionell betreut.
Internetpräsenz: Auf der Homepage des BKGE (www.bkge.de) stehen unterschiedliche Dokumentationen zur Verfügung, die einen Überblick über die Forschungen im In- und Ausland bieten. Kontinuierlich aktualisiert wird der „Wissenschaftliche Informationsdienst“, ein ca. 2 500 Titel umfassendes internationales Verzeichnis aktueller, noch nicht abgeschlossener Forschungsvorhaben zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Ein Schwerpunkt liegt auf Online-Publikationen, die im Durchschnitt von ca. 16 000 Nutzern pro Monat aufgerufen werden. Neben einem „Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache“ und einer „Auswahlbibliographie zum Polenbild in der deutschen Literatur“ ist die Rubrik „Qualifikationsarbeiten“ hervorzuheben, die herausragende Seminar- oder Abschlussarbeiten online präsentiert.
Kooperationen: Das BKGE hat seine nationale und internationale Vernetzung ausgebaut. Fachliche Vorhaben wurden insbesondere im Rahmen der Kooperationsverträge mit dem Institut für Geschichte der Rumänischen Akademie in Klausenburg/Cluj-Napoca in Rumänien (Brukenthal-Stipendium), dem Institut für Germanistik der Universität Bres-

lau/Wrocław in Polen (z. B. Tagung „Karl von Holtei“) und dem Institut für Minderheitenforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest („Rückkehr nach Ungarn“, „Archivführer Ungarn“) durchgeführt. Von besonderer Bedeutung ist die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit der Universität Oldenburg.

Weitere wissenschaftliche Vorhaben des BKGE: Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats folgend hat das BKGE 2012 die Tagung „Cultural Landscapes – Transatlantische Perspektiven auf Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ durchgeführt. Sie resultierte aus langjährig geknüpften Fachkontakten mit der German Studies Association (GSA), dem größten amerikanischen Fachverband für Deutschlandstudien und sollte Wissenschaftler/innen zusammenführen, die in großer räumlicher Entfernung an vergleichbaren Themen arbeiten, außerdem Impulse aus der angelsächsischen Forschung aufgreifen.

Das BKGE nimmt die vom BKM durch ein eigenes Förderprogramm unterstützte „Lutherdekade“ zum Anlass, sich mit der Wirkungsgeschichte der Reformation und der Zeit der Konfessionalisierung sowie deren Bedeutung für die Deutschen im östlichen Europa auseinanderzusetzen. In Kooperation mit dem Projekt „Freiheitsraum Reformation“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg sind verschiedene Veranstaltungen in Vorbereitung.

Im Kontext der architekturhistorischen Forschungen zur Baukunst des 20. Jahrhunderts erschienen 2012 zwei Grundlagenwerke zur Baukultur und Politik in Schlesien zwischen 1900 und 1939 sowie zum Wiederaufbau ostpreußischer Städte während des Ersten Weltkriegs.

Die Arbeit über die im Wissenschaftsdiskurs aktuelle Thematik „Adel“ wurde fortgesetzt. 2012 erschien der dritte Band der Reihe „Adel in Schlesien“. Der zeitliche und räumliche Rahmen wurde auf die Neuzeit und auf die Adelskultur Mitteleuropas ausgedehnt. Aufgrund des erfolgreichen Projektverlaufs wurde in Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen ein ähnliches Projekt über den „Adel im östlichen Preußen“ konzipiert.

Archivalien- und Quellenerschließung: Dieses Langzeitprojekt im Bereich Grundlagenforschung wurde im Berichtszeitraum durch die Übersetzung ins Deutsche und die Drucklegung des umfangreichen „Archivführers zur ungarndeutschen Geschichte in den Komitatsarchiven Ungarns, 1670–1950“ fortgesetzt. Mit der Erschließung entsprechender Bestände in Rumänien wurde begonnen, die Übersicht über die in Kronstadt/Braşov befindlichen Bestände ist weitgehend abgeschlossen und wird wegen des Umfangs des dort aufgefundenen Schriftgutes der Siebenbürger Sachsen einen eigenen Band ergeben.

Heimatsammlungen: Der BKM förderte in den Jahren 2008–2012 die „Dokumentation der Heimatsammlungen in Deutschland“ als Projekt der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Dieses Vorhaben wird vom BKGE aktiv unterstützt und durch eigene Aktivitäten ergänzt. Erstmals sind bundesweit alle existierenden Sammlungen dokumentiert, die Basisdaten der Einrichtungen sind online veröffentlicht (www.bkge.de/heimatsammlungen), eine Datenbank und eine wissenschaftliche Untersuchung wurden erstellt.

Zeitzeugenberichte zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa im 20. Jahrhundert: Das BKGE hatte die Thematik im Auftrag des BKM und wegen ihrer herausragenden Bedeutung für die Weitergabe geschichtlichen Wissens aufgegriffen und als Online-Projekt umgesetzt. Ein „Repertorium“ bietet einen Überblick über bestehende Sammlungen mit Zeitzeugenberichten (www.bkge.de/zeitzeugenrepertorium). In Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen werden exemplarisch ausgewählte Zeitzeugenberichte wissenschaftlich kommentiert und veröffentlicht (www.bkge.de/52802.html). Im Modul „Forschung“ werden aktuelle, thematisch einschlägige Arbeiten bereitgestellt (www.bkge.de/52803.html). In Zusammenarbeit mit den von BKM geförderten Museen fand 2011 eine Fachtagung zum Thema „Zeitzeugen im Museum“ statt.

Internetpräsenz: www.bkge.de

4 Museen

4.1 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm

Bundesförderung: Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum als Träger des Museums (DZM) wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die Stadt Ulm stellt die Räumlichkeiten für das Museum unentgeltlich zur Verfügung und trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten. Die Bundesförderung betrug 2011 und 2012 jeweils 318 000 Euro.
Aufgaben: Das Museum bewahrt die kulturelle Tradition und das Kulturgut der Donauschwaben, indem es die Geschichte, Kultur und Landschaften dokumentiert, Kulturgut sammelt und präsentiert sowie der landes- und volkskundlichen Forschung über die donauschwäbischen Herkunftsgebiete zugänglich macht. Das Museum in der historischen Donaubastion zeigt neben der Dauerausstellung Wechselausstellungen und führt ein Veranstaltungsprogramm durch. Das DZM ist darüber hinaus mit Wanderausstellungen, Tagungen und Kooperationsveranstaltungen in der Bundesrepublik und insbesondere im südosteuropäischen Ausland aktiv und erreicht damit auch ein interessiertes Publikum außerhalb des Museumsstandortes. 2011/2012 wurden in Ulm 15 Ausstellungen gezeigt. Davon hatten neun Präsentationen eine historische oder kulturgeschichtliche Thematik, etwa zur Geschichte der Ansiedlung der Deutschen im Donauraum, zu Flucht, Vertreibung und Deportation nach dem Zweiten Weltkrieg, zur Sozialgeschichte in den multiethnischen Siedlungsregionen oder zur Integration der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland. Außerdem wurden Kunst- und volkskundliche Ausstellungen gezeigt.
Besucherzahlen: Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums in Ulm kamen im Jahr 2011 9 000, im Jahr 2012 rund 13 000 Besucher. Eine rege Nachfrage besteht bei Ausstellungsführungen und museumspädagogischen Angeboten. 2011/2012 konnten 180 Gruppen durch das Museum und die Sonderausstellungen geführt werden. Von Bedeutung sind auch die auswärts gezeigten Ausstellungen und Veranstaltungen: Mehr als 58 000 Besucher im Jahr 2011 und über 100 000 Besucher im Jahr 2012 im In- und Ausland verdeutlichen die Resonanz und das Interesse an Informationen zur Geschichte und Kultur der Deutschen im südöstlichen Europa.
Ausgewählte Einzelprojekte: Ein Schwerpunkt des DZM besteht in der Kooperation mit Partnermuseen in den Siedlungsgebieten der Donauschwaben in Ungarn, Rumänien, Serbien und Kroatien. Mit der 2011 in Kooperation mit der Modernen Galerie Zagreb erstellten Ausstellung „Um 1900. Kroatische Kunst im europäischen Kontext“ wurde erstmals in Deutschland eine umfassende Schau der künstlerischen Produktion dieser Region präsentiert. Ein weiteres internationales Projekt ist die Kunstausstellung „Der Mensch. Der Fluss“, die Künstler aus den Donauländern zusammen führt und die federführend von der Kulturreferentin in südosteuropäischen Städten gezeigt wurde. 2012 bot sich mit dem Jubiläumsjahr „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712–2012“ die Gelegenheit, das Thema Auswanderung nach Südosteuropa weit über die Stadt Ulm hinaus zu platzieren. Das DZM beteiligte sich von Mai bis Oktober an zahlreichen Veranstaltungen in der Stadt und konnte mit seiner Ausstellung „Schwaben an der Donau“ neue Besucherkreise erreichen. Insgesamt kamen zu den DZM-Ausstellungen und -Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahres über 6 000 Besucher.
Mit dem Projekt „Migration im Donauraum“ (MI-DANU) erhielt das DZM eine Förderung des EU-Kulturprogramms von 90 000 Euro, das von Mai 2012 bis Oktober 2013 zusammen mit Partnermuseen in Ungarn, Rumänien und Serbien durchgeführt wird. Das DZM ist damit eine von neun deutschen Kulturinstitutionen, die sich im Wettbewerb um die Fördermittel für Kooperationsprojekte durchgesetzt haben. Im Rahmen von MI-DANU wurde eine internationale Wanderausstellung zur Ansiedlung der Deutschen im 18. Jahrhundert im Donauraum erarbeitet. Außerdem erstellen die Museen unter Leitung des DZM zu-

sammen mit den Tourismusorganisationen entlang der Donau touristische Programme zur Geschichte der Deutschen in Südosteuropa.
Das Projekt „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen leistete eine aktuelle Bestandsaufnahme der landsmannschaftlichen Organisationen der Heimatortsgemeinschaften der Donauschwaben. Die Ausstellung und der Katalog analysieren die Bedeutung der Heimatortsgemeinschaften für den Integrationsprozess in Deutschland.
Im Berichtszeitraum konnte die Sammlung durch Schenkungen und Ankäufe erweitert werden. Neben dem Erwerb von Werken donauschwäbischer Künstler (z. B. Ingo Glass, Franz Ferch) wurde vor allem die volkskundlich-kulturgeschichtliche Sammlung durch Textilien, Zeugnisse der Alltagskultur und Kunstgewerbe ergänzt.
Internetpräsenz: www.dzm-museum.de

4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Bundesförderung: Der Bund trägt rund 70 Prozent der Jahresförderung des Museums; 2011 und 2012 wurden jeweils 535 000 Euro verausgabt. Die übrigen ca. 30 Prozent trägt das Land Niedersachsen.
Aufgaben: Das Ostpreußische Landesmuseum (OLM) sammelt, bewahrt und erforscht das Kulturgut und vermittelt die Geschichte Ostpreußens als Teil der deutschen und europäischen Geschichte. Seit 2010 hat sich der Aufgabenkatalog über Ostpreußen hinaus auf die Deutschbalten und ihre historischen Siedlungsgebiete Livland, Kurland und Estland erweitert. Hierfür ist eine bauliche Erweiterung wie auch die Überarbeitung der nunmehr 25 Jahre alten Dauerausstellung in Vorbereitung. Das Museum arbeitet mit deutschen, aber ebenso mit litauischen, polnischen und russischen Partnern, seit 2012 auch mit Archiven und Museen in Estland und Lettland zusammen.
Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum hatte das OLM rund 44 000 Besucher. Rund 16 500 Personen besuchten die Wanderausstellungen.
2011/12 präsentierte das Museum elf Wechselausstellungen in Lüneburg sowie zehn an anderen Standorten in Deutschland. In seiner Bezugsregion realisierte das Museum fünf mehrsprachige Ausstellungen in Memel/Klaipėda, in Allenstein/Olsztyn und Angerburg/Wegorzewo sowie zwei in Königsberg/Kaliningrad. Neben museumspädagogischen Aktivitäten gestaltete es mit guter Resonanz über 100 Kulturveranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Seminare und Studienreisen. Zur Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit wurde 2012 erstmals wieder ein Volontariat für Öffentlichkeitsarbeit besetzt. Mit seiner Webseite, dem Blog, dem Newsletter und den Aktivitäten auf Facebook konnten auch jüngere Menschen auf das Museum aufmerksam gemacht werden. Bei den Museumsbesuchern beträgt das Verhältnis Kinder/Jugendliche zu Senioren fast 50 Prozent.
2011 wurde das OLM zertifiziert. Es gelang die Registrierung durch den Museumsverband Niedersachsen/Bremen auf Grundlage der vom Deutschen Museumsbund festgelegten „Standards für Museen“ sowie des Code of Ethics des internationalen Fachverbands ICOM. 2012 feierte das Museum sein 25-jähriges Jubiläum mit Gästen aus dem In- und Ausland.
Ausgewählte Einzelprojekte: Höhepunkt war die Ausstellung „Vertraute Ferne. Kommunikation und Mobilität im Hanseraum“ anlässlich des „32. Internationalen Hansetages der Neuzeit“ in Lüneburg. Rund 200 einzigartige, teils noch nie gezeigte mittelalterliche Exponate von 40 Museen und Archiven aus sieben Ländern wurden zusammengetragen. Besondere Archivalien waren der prachtvolle Kodex Lübischen Rechts von 1280 aus Reval/Tallinn oder die für das neu gegründete Memel (Klaipėda) erstmalige Fixierung des Dortmunder Stadtrechts von 1250. In Kooperation mit der Helmut-Schmidt-Universität

Hamburg, dem Lüneburger Stadtarchiv und der Stadtarchäologie Lüneburg wurden neueste Erkenntnisse der Hanseforschung umgesetzt. Die Ausstellung wurde ausgezeichnet angenommen und es konnten u. a. durch Multimedia-Applikationen insbesondere auch Kinder und Jugendliche begeistert werden. Erfolgreich gestaltete sich auch eine begleitende wissenschaftliche Vortragsreihe namhafter Hanseexperten. Ein Begleitband zur Ausstellung ergänzte das Angebot.
Mit der Ausstellung „Glanz und Elend. Mythos und Wirklichkeit der Herrenhäuser im Baltikum“ begann die Kooperation des Museums mit der Deutschbaltischen Kulturstiftung sowie Archiven und Museen in Estland und Lettland. Ein besonders aufwändiger Katalog begleitete die Ausstellung, die ein wesentliches Modul der künftigen Deutschbaltischen Abteilung darstellen wird.
Güter und Gutshäuser spielen auch in Niedersachsen eine gewichtige Rolle und stoßen auf großes Interesse. Dies hat sich bereits in der Ausstellung „Tollmingkehmen und Samonienen“ im Herbst 2011 positiv bemerkbar gemacht, mit der exemplarisch zwei ostpreußische Güter vorgestellt wurden, die sich insbesondere in der Zucht des Trakehner Pferdes einen Namen gemacht hatten.
Der 2010 begonnene Zyklus von Kunstausstellungen ostpreußischer Maler zum Expressionismus und zur Klassischen Moderne wurde fortgesetzt. Sein Erfolg gründet sich wesentlich darauf, dass es in Lüneburg keine vergleichbare Sammlung zur Bildenden Kunst gibt und das Interesse entsprechend groß ist. Es konnte eine Werkschau von Eduard Bischoff, stilbildender Lehrer an der Königsberger Kunstakademie, mit über 80 Gemälden präsentiert werden. Zum Themenschwerpunkt „Jahr der Taufe“ 2011 im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 gestaltete das Museum die Ausstellung „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“ über die Taufe in Zusammenarbeit mit dem Lüneburger Kirchenkreis. Zeitgleich wurde ein „Kinderclub“ gegründet, der sich speziell an Kinder aus bildungsfernen Schichtenrichtet. Anspruchsvolle kulturhistorische Themen wie z. B. die Hanse oder die Taufe werden dabei multiperspektivisch behandelt. So stellte im Taufmodul beispielsweise eine Algerierin vergleichbares Brauchtum aus muslimischer Sicht vor. Aufgrund der großen Nachfrage wurde 2012 eine zweite Gruppe eröffnet.
Als Beitrag des Museums zum Deutsch-Russischen Jahr 2012 wurden zwei Kabinettausstellungen gestaltet. Die Kunstausstellung „Versöhnender Schmerz“ war eine Konzeptausstellung zweier Gegenwartskünstler: Dem deutschen Erhard Kalina, Vorsitzender des niedersächsischen Bundes Bildender Künstler, sowie der Russin Elena Steinke, geboren in Königsberg/Kaliningrad, Kunststudium in St. Petersburg. Sie widmeten sich dem Thema Flucht und Vertreibung jeweils aus der Sicht von Nachkriegsgeborenen und ihrem kulturellen Herkunftsland unter einer versöhnenden Perspektive. Das museumspädagogische Begleitprogramm thematisierte an diesem Beispiel Gewalt in der Gesellschaft und ihre Folgen, nahm aber auch über Zeitzeugen aus Syrien Bezug zu den aktuellen Protestbewegungen in der arabischen Welt.
Internetpräsenz: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Bundesförderung: Die Stiftung Pommersches Landesmuseum (PLM) wird als Träger des Museums zur Hälfte vom Bund gefördert; weitere Zuwendungsgeber sind das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Stadt Greifswald. Die Fördermittel des Bundes betrugen 2011 und 2012 jeweils 545 000 Euro.
Aufgaben: Das PLM sammelt, pflegt, erforscht und präsentiert pommersches Kulturgut. Dabei leistet es einen Beitrag zur Verständigung mit Polen und lässt die historischen Verbindungen Pommerns zu den Anrainerstaaten der Ostsee sichtbar und lebendig werden. Im Berichtszeitraum gelang es, durch Sonderausstellungen, grenzüberschreiten-

de Projekte der kulturellen Breitenarbeit sowie durch Jugendprojekte im Bereich der Museumspädagogik in Nordostdeutschland und in der Wojewodschaft Westpommern auf sich aufmerksam zu machen.
Mit der Überreichung eines „Museum-Awards“ für ein Schule@Museum-Projekt wurde das Engagement der Museumspädagogik auf nationaler Basis im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion des Bundesverbandes Museumspädagogik, der Bundeszentrale für politische Bildung und des Deutschen Museumsbundes gewürdigt. Über ein Projekt der Goethe-Institute in Mittelosteuropa konnten darüber hinaus erstmalig Erfahrungen des Museums auf einem internationalen Seminar in Tallinn/Estland vorgestellt werden.
Besucherzahlen: 2011/12 besuchten rund 81 400 Gäste das Museum. Sonderausstellungen und Veranstaltungen außerhalb des Museums, zumeist in der Wojewodschaft Westpommern und in Vorpommern, erreichten weitere 32 600 Interessenten.
Ausgewählte Einzelprojekte: Mit der Sonderausstellung „Papierne Schätze – Kostbarkeiten aus sechs Jahrhunderten“ wurde erstmals der 1945 gerettete Grafikbestand der „Stettiner Gemäldesammlung“ präsentiert, der sich durch eine Untertreuhänderschaft der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Landesmuseum befindet. Dazu gehörten berühmte Meister wie Lucas Cranach d. Ä., Albrecht Dürer und Rembrandt (Harmenszoon van Rijn) sowie mit Jacob Philipp Hackert und Johann Gottlieb Hackert berühmte Vertreter des Klassizismus.
Mit dem Projekt „Pommersche Kinderträume – Hereinspaziert, Sonderausstellung zur Spielwelt von der Kaiserzeit bis zur Weimarer Republik in Pommern“ beschritt das Museum Neuland. Zentrales Thema waren fast vergessene pommersche Spieltraditionen und die beliebtesten Spielzeugklassiker von 1850 bis ins frühe 20. Jahrhundert. Ein Querschnitt von Mädchen- und Jungenspielzeug, Kinderliteratur, Bilderbögen und Familienspielen zeigte, wie sich innerhalb weniger Jahrzehnte eine enorme Spielzeugvielfalt entwickelt hat. Diese erstmals interaktiv konzipierte Ausstellung wurde sowohl bei den Jüngsten als auch von der älteren Generation sehr positiv angenommen.
Mit dem deutsch-polnischen Ausstellungsprojekt „Mac Zimmermann – surreal“ ehrten das PLM und das Stettiner Nationalmuseum den in Stettin geborenen Maler Mac Zimmermann anlässlich seines 100. Geburtstages im Jahr 2012. Hierzu wurde ein mit Bundesmitteln geförderter zweisprachiger Katalog herausgegeben. Grundlage dieser Ausstellung war eine umfangreiche Schenkung der Witwe des Künstlers an das PLM. Hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit dem Stettiner Nationalmuseum. Neben einer Sonderausstellung und grenzüberschreitenden Sonderprojekten gelang es im Rahmen eines gemeinsamen EU-Projektes, Bereiche der ständigen Ausstellungen neu zu gestalten bzw. zu modernisieren. Die Ergebnisse wurden in einer gemeinsamen deutsch-polnischen Publikation veröffentlicht.
Für die weitere Gestaltung der Dauerausstellung zur pommerschen Landesgeschichte im 20. Jahrhundert wurde in Deutschland und in der Wojewodschaft Westpommern eine Reihe von Zeitzeugeninterviews durchgeführt. Unterstützt wurde das Museum von der Landeszentrale für politische Bildung, dem Mitteldeutschen Kulturrat und der Euroregion POMERANIA.
Der Gemäldebestand des Museums konnte durch Erwerbungen jeweils eines Werkes von Carl Gustav Carus und Johan Christian Dahl qualitätsvoll erweitert werden. Die Ankäufe wurden unterstützt durch die Hermann Reemtsma-Stiftung, die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die Ernst von Siemens Kunststiftung, die Otto Wolff Stiftung und die Kulturstiftung der Länder.
Internetpräsenz: www.pommersches-landesmuseum.de

4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Bundesförderung: Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz (SMG) als Träger des Museums wird vom Bund und dem Freistaat Sachsen etwa zu gleichen Teilen gefördert. Die Stadt Görlitz stellt das Museumsgebäude unentgeltlich zur Verfügung und leistet Bauunterhalt. Die Förderung des Bundes betrug 2011 und 2012 jeweils 458 000 Euro.
Aufgaben: Das Museum erforscht die Kulturgeschichte Schlesiens, sammelt, erhält und präsentiert dingliches Kulturgut mit dem Ziel, die Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens als einer europäischen Kulturregion umfassend darzustellen. Von zunehmender Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Museen und Bildungseinrichtungen, die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe und mit den Lasten der jüngeren Vergangenheit.
Besucherzahlen: 2011 und 2012 haben 64 250 Besucher die Veranstaltungen und Ausstellungen des SMG besucht. Wanderausstellungen und Veranstaltungen des Museums außerhalb von Görlitz, zumeist im polnischen Schlesien, erreichten darüber hinaus 34 200 Besucher.
Ausgewählte Einzelprojekte: 2011 und 2012 zeigte das SMG sieben Sonderausstellungen. Hervorzuheben ist die Präsentation „Lebenswege ins Ungewisse. Migration und Bevölkerungsbewegung in Görlitz und Zgorzelec 1933–2010“: Die erfolgreiche Ausstellung war der Beitrag des SMG zur 3. Sächsischen Landesausstellung („Via Regia. 800 Jahre Bewegung und Begegnung“) und behandelte das Thema der freiwilligen, meist aber erzwungenen Migration als bestimmenden Faktor der jüngeren deutsch-polnischen Geschichte am Beispiel der Städte Görlitz und Zgorzelec. Die Ausstellungsbesucher erlebten eine intensive Begegnung mit deutschen und polnischen Zeitzeugen in einer großräumigen multimedialen Inszenierung.
Die Tafelausstellung „Schlesien nach 1945“: behandelte die wichtigsten Etappen in der Geschichte des polnischen Schlesiens seit dem Zweiten Weltkrieg und bot zeitgeschichtliche Hintergründe zum Verständnis der Gegenwart Schlesiens.
Anlässlich des 150. Geburtstages Gerhart Hauptmanns thematisierte die Ausstellung „Poetische Orte. Bilder und Texte von Ivo und Gerhart Hauptmann“ den künstlerischen Austausch zwischen dem großen Dichter Schlesiens und seinem ältesten Sohn, dem Maler Ivo Hauptmann. Bilder und Texte vermittelten Eindrücke von wichtigen Lebensschauplätzen, die das Werk beider Künstler über Jahrzehnte gleichermaßen inspirierten. Zu den Ausstellungen wurden Kataloge und andere Begleitpublikationen herausgegeben sowie Exkursionen und Vortragsveranstaltungen angeboten.
Wanderausstellungen des Schlesischen Museums wurden präsentiert in den Museen von Waldenburg/Wałbrzych, Landeshut/Kamienna Góra, Brieg/Brzeg, Oppeln/Opole sowie in der Jugendbegegnungsstätte Kreisau/Krzyżowa, in den Schlössern Buchwald und Paulinum bei Hirschberg/Jelenia Góra, im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart und im Heimatmuseum Reutlingen.
Die ständige Ausstellung des SMG wurde in einigen Bereichen überarbeitet und ergänzt, die Angebote durch eine musikalisch-literarische Audioführung und medial gebotene zeitgeschichtliche Informationen erweitert.
Das museumspädagogische Programm während der 3. Sächsischen Landesausstellung erreichte Schülergruppen aus ganz Sachsen, aus angrenzenden Bundesländern und aus dem polnischen Grenzgebiet. Bilinguale Angebote führten deutsche mit polnischen Kinder- und Jugendgruppen zusammen. Einen Schwerpunkt bildete darüber hinaus die Entwicklung und Erprobung neuer Veranstaltungsformate für Senioren.
Ein Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm stellte die Tagung „Zeitzeugen im Museum“ dar, die gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg durchgeführt wurde. Fachleute aus Forschungseinrichtungen

und Museen setzten sich mit den theoretischen und methodischen Grundlagen der Einbeziehung von Zeitzeugen in museale Kontexte auseinander.
Internetpräsenz: www.schlesisches-museum.de

4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

Bundesförderung: Das Siebenbürgische Museum wird vom Bund im Wege der Projektförderung unterstützt. 2011 belief sich die Förderung auf 211 000 Euro, 2012 auf 131 000 Euro (zeitweise Vakanz der Leitung).
Aufgaben: Das Museum sammelt, bewahrt und präsentiert die Zeugnisse deutscher Kultur Siebenbürgens im heutigen Rumänien. Das siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe wird dabei im Kontext der multiethnischen Gesellschaft und deren spezifischen Identitätsmechanismen in der Region Siebenbürgen wahrgenommen.
Besucherzahlen: 2011 und 2012 zählte das Museum rund 8 900 Besucher. Die Sonderausstellungen im Ausland erreichten rund 12 800 Interessierte.
Ausgewählte Einzelprojekte: Mit dem Projekt „Bemalte Kircheninnenausstattungen und Totengedenkfahnen“ erfolgt eine flächendeckende Inventarisation von Totengedenkfahnen in den evangelischen Kirchen in Zusammenarbeit mit dem ASTRA-Nationalmuseum und dem Landeskirchlichen Museum im Friedrich-Teutsch-Haus in Hermannstadt/Sibiu. Dieser nur in Siebenbürgen bekannte Fahnentypus (17.–20. Jahrhundert) zählt zum gefährdeten Kulturgut. Im Berichtszeitraum wurden 37 historische Fahnentücher dokumentiert, inventarisiert und zum Teil restauriert.
Das Projekt „Wohnkultur. Ländliche Architektur. Dorfbild im Wandel“ dokumentierte den kulturellen Wandel in 15 rumänischen Ortschaften, nachdem die ehemals von Siebenbürger Sachsen bewohnten Häuser in den Besitz von rumänischen Eigentümern übergegangen sind; es wurde in Zusammenarbeit mit dem ASTRA-Nationalmuseum und dem Harbachtalmuseum in Agnetheln/Agnita durchgeführt.
2011/2012 präsentierte das Museum elf Ausstellungen. In der Reihe Kunstausstellungen zeitgenössischer Künstler zeigte das Museum u. a. „Susanne Schunn - Abstraktionen“, „Sieglinde Bottesch. Zeichnungen und Objekte“ oder „Spuren im Raum“ - die Retrospektive zum 70. Geburtstag des Bildhauers Kurtfritz Handel im Museum im Kleihues-Bau, Kornwestheim.
In Zusammenarbeit mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm entstand 2011 die Ausstellung „Mythos Heimat – Heimat im Mythos“ zur Kunst des Holzschneiders und Malers Gert Fabritius. Eine zweite Fabritius-Ausstellung mit dem Titel „Schnittpunkt Heimat“ folgte in Dinkelsbühl im Mai 2012. Beide Ausstellungen waren Gegenstand einer zweisprachig ausgestrahlten Filmdokumentation des Ersten Rumänischen Fernsehens. Die Dokumentation „Gert Fabritius. Ebenbilder“ wurde im rumänischen und im deutschen Fernsehen ausgestrahlt.
Die Ausstellung „Zerbrechliche Heiligenwelten“ präsentierte mehr als 60 rumänische Hinterglas-Ikonen des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts aus dem Bestand des Siebenbürgischen Museums in der Städtischen Galerie Bad Wimpfen.
Die Ausstellung „Arta germanilor din Transilvania/Die Kunst der Deutschen aus Siebenbürgen im 18.–19. Jahrhundert“ wurde in Temeswar/Timişoara und anderen Städten gezeigt. Sie führte herausragende Gemälde des Brukenthal-Nationalmuseums in Hermannstadt/Sibiu, des Kunstmuseums Temeswar/Timişoara und des Siebenbürgischen Museums zusammen. Hierzu wurde ein zweisprachiger Katalog veröffentlicht.
Die Museumsarbeit im Berichtszeitraum wurde durch wissenschaftliche Aufsätze, Vorträge, grenzüberschreitende Publikationskooperationen sowie durch die Betreuung junger Wissenschaftler aus dem In- und Ausland ergänzt. Die Arbeit im Siebenbürgischen Museum schlägt sich nicht zuletzt in Schenkungen und Zustiftungen u. a. durch den

Förderverein des Museums und im Angebot zahlreicher künstlerischer Nachlässe an das Museum nieder. Der Bestand wuchs um knapp 400 Objekte.
Internetpräsenz: www.siebenbuergisches-museum.de

4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Bundesförderung: Die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie wird etwa zur Hälfte vom Bund finanziert; 2011 mit rund 587 000 Euro und 2012 mit 593 000 Euro. Darüber hinaus fördern der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg, die auch den Museumskomplex mietfrei zur Verfügung stellt.
Aufgaben: Das Kunstforum präsentiert bundesweit einzigartig seit 1970 Künstlerpositionen aus Mittel- und Südosteuropa von der Romantik bis zur Gegenwart. Programmatisch dokumentiert und bewahrt das Kunstforum das künstlerische Erbe der ehemals deutsch geprägten Kulturräume im östlichen Europa und zeigt Tendenzen zeitgenössischer Kunst aus Mittel- und Südosteuropa. Die Sammlung enthält Werke so herausragender Künstler wie Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Otto Mueller, Ludwig Meidner, Lyonel Feininger und Oskar Kokoschka, Bernhard Schultze, Gerhard Richter, Sigmar Polke, Markus Lüpertz und Katharina Sieverding.
Einen großen Stellenwert nimmt das kontinuierlich weiterentwickelte museumspädagogische Programm ein; es gibt Angebote für Schulen, für behinderte und chronisch kranke Kinder (in Kooperation mit der Stiftung KreBeKi – Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern) sowie für Senioren.
Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum waren rund 79 000 Besucher im Kunstforum zu Gast, davon 45 665 im Jahre 2011.
Ausgewählte Einzelprojekte: Ein herausragendes Ereignis stellte die Ausstellung „Max Pechstein. Ein Expressionist aus Leidenschaft. Retrospektive“ dar. Pechstein zählt in der Sammlung des Kunstforums zu den bedeutendsten Repräsentanten der Klassischen Moderne. Eine Publikation über Leben und Werk des Künstlers, eine Vortragsreihe und ein museumspädagogisches Programm begleiteten die Schau. Das Projekt war eine Kooperation mit der Kunsthalle zu Kiel und dem Schleswig-Holsteinischen Kunstverein sowie dem Kunstmuseum Ahlen.
Im Sommer 2011 wurde in einer aufwändigen Retrospektive das Multitalent Ré Soupault vorgestellt. Ré Soupault (1901–1996) war seit ihrem Studium am Bauhaus Teil der europäischen Avantgarde der 20er und 30er Jahre. Das fotografische Werk von Ré Soupault zählt zu den wichtigsten Wiederentdeckungen in der Fotogeschichte des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim und dem Nachlassverwalter der Künstlerin gestaltet.
Zur gleichen Zeit war die KünstlerGilde Esslingen e. V. mit ihrer Jahresausstellung 2011 zu Gast im Kunstforum.
In Kooperation mit der donumenta 2011 präsentierte das Kunstforum „Aktuelle Kunst aus Serbien“, eine Werkschau von international erfolgreichen Künstlerinnen und Künstlern der Gegenwart. 2012 fand die Abschlussveranstaltung der Ausstellungsreihe statt. Unter dem Titel „14 x 14 – Vermessung des Donauraumes. Positionen aktueller Kunst“ präsentierte sich die Jubiläumsausstellung als „best of“ und zeigte Arbeiten von 14 international herausragenden Künstlerinnen und Künstlern aus 14 Ländern des Donauraumes, u. a. von Magdalena Jetelová, Anselm Kiefer, Mladen Miljanović, István Csákány und Ars Electronica.
Ende 2011 eröffnete das Kunstforum die Ausstellung „Schattenseiten. August Brömse und Kathrin Brömse“. Sie präsentierte Werke des wichtigen deutschböhmischen Künstlers August Brömse (1873–1925) aus den Beständen des Museums zusammen mit zeitgenössischen Arbeiten seiner Urenkelin Kathrin Brömse (geb. 1970).

Seit Dezember 2011 präsentiert sich die Grafische Sammlung mit der neuen Ausstellungsreihe SCHAUFENSTER im Kunstforum. Den Auftakt bildete die Ausstellung „Der Holzschnitt – Facetten eines Mediums“, mit Werken von Karl Schmidt-Rottluff, Gerhard Altenbourg oder Markus Lüpertz. Schaufenster 2: „Manege frei – Josef Hegenbarth zum 50. Todestag“. Schaufenster 3: „Rhythmus und Struktur – Mappenwerke aus der Michaela-Riese-Stiftung“.
Weitere Ausstellungen: Zeichnungen von Dieter Olaf Klama (geboren 1935 in Hindenburg/Zabrze) im Frühjahr 2012; Retrospektive über den Bildhauer der konkreten Kunst, Ben Muthofer (geb. 1937 in Oppeln/Opole), der dem Kunstforum 2009 über 160 Werke gestiftet hat; Ausstellung der Arbeiten des deutsch-böhmischen Künstlers Emil Orlik (1870–1932) im Herbst 2012.
Internetpräsenz: www.kunstforum.net

4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Münster

Bundesförderung: Das Westpreußische Landesmuseum wird zu rund 82 Prozent vom Bund getragen; weitere Förderer sind der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Münster. Der Bund förderte das Museum 2011 und 2012 mit jeweils 468 000 Euro.
Aufgaben: Das Westpreußische Landesmuseum (WLM) ist die zentrale Einrichtung in Deutschland für die Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Präsentation und Vermittlung der Geschichte und Kultur der Region an der unteren Weichsel, die seit 1773 offiziell den Namen Westpreußen trug und heute Teil der Republik Polen ist. Anhand ausgewählter Themen soll ein lebendiges Bild Westpreußens als eine von Deutschen mitgeprägte Kulturlandschaft mit seiner Geschichte, dem Kunst- und Geistesleben, dem Brauchtum, der Wirtschaft sowie seiner Natur und seinen Menschen vermittelt werden.
Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt neben der Ausstellungstätigkeit in Deutschland in der Kooperation mit polnischen Museen am Unterlauf der Weichsel. Mit mehreren wurden in den vergangenen Jahren Kooperationsverträge abgeschlossen und Projekte verwirklicht, u. a. mit dem Nationalmuseum Danzig/Gdańsk, dem Schlossmuseum Marienburg/Malbork, dem Historischen Museum der Stadt Danzig/Gdańsk, dem Universitätsmuseum in Thorn/Toruń und dem Diözesanmuseum in Pelplin. Das WLM betreibt unweit von Danzig/Gdańsk in Krockow/Krokowa eine Außenstelle in Zusammenarbeit mit dem dortigen Regionalmuseum. Neben der Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit befasste sich das Museum 2011 mit der Suche eines neuen Standortes. Im Dezember 2011 fiel die Entscheidung für das ehemalige Franziskanerkloster in Warendorf, wohin das Haus im Jahre 2013 umziehen wird. Auf der Erstellung eines neuen Museums- und Ausstellungskonzepts lag daher der Schwerpunkt der Tätigkeit im Jahr 2012.
Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das Museum rund 14 200 Besucher. Aufgrund der Räumung des bisherigen Standortes war das Museum 2012 nur bis Ende August geöffnet. Die Wanderausstellungen in Deutschland und Polen erreichten rund 42 500 Besucher.
Ausgewählte Einzelprojekte: Ausstellung „Das Plebiszit. Volksabstimmung in West- und Ostpreußen“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen. Die nach dem Ersten Weltkrieg gefassten Friedensbeschlüsse, insbesondere der Versailler Vertrag, veränderten die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen Europas so grundlegend, dass ihre Folgen bis heute nachwirken. Im Versailler Vertrag wurden unter anderem die Grenzen des Deutschen Reiches neu festgelegt, Deutschland musste zahlreiche Gebiete abtreten. Die Ausstellung thematisierte die dazu in Ost- und Westpreußen durchgeführten Volksabstimmungen über die weitere Zugehörigkeit des Gebietes.

Ausstellung „KINSKI. Fotografiert von Beat Presser“. Klaus Kinski gehört zu den bekanntesten und umstrittensten deutschen Schauspielern. Er wurde 1926 in der damals zum Gebiet der Freien Stadt Danzig gehörenden Stadt Zoppot als Kind westpreußischer Eltern geboren.
„Danzig 1945. Unveröffentlichte Fotos aus dem zerstörten Danzig“ in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Danzig und der Kulturreferentin für Westpreußen. Die Ausstellung präsentierte 60 schwarz-weiße Fotografien aus den Jahren 1945–1955, die die Kriegszerstörungen des Zweiten Weltkrieges und den Wiederaufbau in der Stadt Danzig/Gdańsk zeigen. Die Original-Negative stammen aus der Sammlung des Historischen Museums der Stadt Danzig/Gdańsk und der Privatsammlung des polnischen Fotografen Janusz Uklejewski.
„Danziger Bürgerhäuser. Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert“ – in Zusammenarbeit mit dem Uphagenhaus Danzig/Gdańsk, dem Herder-Institut Marburg und der Kulturreferentin für Westpreußen. Dargestellt wurden die wichtigsten Entwicklungsstufen des Bürgerhauses in Danzig und daraus ausgewählte Einzelthemen. Die Ausstellung zeichnete sich durch reiches, bislang unveröffentlichtes ikonographisches Material aus.
„Unbekannte Schätze. Grafik und Gemälde aus der Sammlung des Westpreußischen Landesmuseums“ – in Zusammenarbeit mit dem Museum in Krockow/Krokwa und der Kulturreferentin für Westpreußen. Die im September 2012 in Thorn/Toruń eröffnete Ausstellung zeigte 44 Exponate aus dem Sammlungsbestand des Museums. Präsentiert wurden grafische Arbeiten und Gemälde. Die grafischen Arbeiten waren auch in der Außenstelle des Museums in Krockow/Krokowa und in Preußisch Stargard/Starogard Gdański zu sehen.
Die Ausstellung „Nikolaus Kopernikus und seine Zeit“ wurde in Zusammenarbeit mit den Schülern des Kopernikus-Gymnasiums in Neubeckum (Nordrhein-Westfalen) verwirklicht. Sie veranschaulicht das Leben und Wirken des in Thorn geborenen Astronomen und seiner Zeitgenossen wie z. B. Christoph Kolumbus, Leonardo da Vinci oder Martin Luther.
Das Museum präsentierte darüber hinaus Wanderausstellungen in Polen und Deutschland, darunter die Ausstellung „Ost-West-Begegnungen in Krieg und Frieden. Auf den Spuren einer Familiengeschichte“, die an das Leben vor dem Krieg erinnert.
Internetpräsenz: www.westpreussisches-landesmuseum.de

4.8 Weitere museale Einrichtungen

Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien, Königswinter

Bundesförderung: Haus Schlesien mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für schlesische Landeskunde erhielt für seine Breiten- und Bildungsarbeit 2011 und 2012 jeweils 205 000 Euro.
Aufgaben: Haus Schlesien dient der Bewahrung des schlesischen Kulturerbes, vermittelt einem breiten Publikum Kenntnisse über die historischen und kulturellen Besonderheiten Nieder- und Oberschlesiens und engagiert sich in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit Partnern in Polen Das Haus wirkt als Begegnungs- und Bildungseinrichtung mit verständigungspolitischer Ausrichtung. Es unterhält einen Ausstellungsbereich, eine öffentliche Präsenzbibliothek, ein Archiv sowie Tagungs- und Unterkunftsmöglichkeiten. Zu seinem kulturellen Programm gehören Vorträge, Konzerte und Lesungen. In seiner Außenstelle im ehemaligen Zisterzienserkloster Leubus/Lubiąż in Polen zeigt es landeskundliche Dauer- und Wechselausstellungen. Haus Schlesien war Partnerinstitution bei wissenschaftlichen Tagungen in Kattowitz/Katowice und Groß Stein/Kamień Śląski. Im Berichtszeitraum waren außerdem wichtige Partner das Städtische Museum Breslau/Muzeum Miejskie Wrocławia, die vier Universitäten und sechs

weitere Hochschulen in den Wojewodschaften Niederschlesien (Dolnośląsk), Oppeln (Opole) und Schlesien (Śląsk) sowie die Museen in Landeshut/Kamienna Góra und Glatz/Kłodzko. Die Öffentlichkeitsarbeit des Hauses in den Printmedien und im Internet wurde um die Präsenz bei Facebook und YouTube ergänzt.
Besucherzahlen: Im Berichtszeitraum zählte Haus Schlesien 14 550 Ausstellungsbesucher. 2011 und 2012 zeigte Haus Schlesien 19 Ausstellungen. Dabei galt ein besonderes Augenmerk der inhaltlichen Vermittlung durch Führungen und didaktische Angebote (z. B. Lehrerfortbildungen, Studentenseminare und Schülerprogramme). Die Ausstellungen in Polen erreichten 76 000 Interessierte.
Ausgewählte Einzelprojekte*:* Mit der Sonderausstellung „Die Mutter aller andern Schlesischen Land-Charten. Martin Hedwigs Schlesienkarte 1561“ konnte erstmals das einzige erhaltene 450 Jahre alte Originalexemplar der ersten Landesaufzeichnung Schlesiens aus der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Der zweisprachige Begleitkatalog führte zu Planungen von Anschlusspräsentationen der Landkartenausstellung in Polen.
Die Wanderausstellung „Ein schlesischer Baumeister im Rheinland. Ernst Friedrich Zwirner (1802–1861)“ widmete sich in dessen 150. Todesjahr dem Vollender des Kölner Doms. Leihgaben unter anderem der Kölner Dombauhütte ergänzten die Ausstellung im Haus Schlesien. Die nachfolgenden Präsentationen der Wanderausstellung in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und der Wojewodschaft Śląsk ermöglichten eine breite Wahrnehmung von Leben und Werk des bedeutenden Dombaumeisters.
Sonderausstellung „Der Dichter der Menschlichkeit. 100 Jahre Literaturnobelpreis für Gerhart Hauptmann“, anlässlich des 150. Geburtstages. Kooperationspartner der Ausstellung im Jahr 2012 waren das Germanistische Seminar der Universität Bonn, die Staatsbibliothek Berlin, das Gerhart-Hauptmann Museum Erkner sowie das Gerhart Hauptmann Haus/Dom Gerharta Hauptmanna aus Agnetendorf/Jagniątków. Höhepunkt war die Präsentation der originalen Nobelpreisurkunde aus der Staatsbibliothek Berlin. Mit Begleitveranstaltungen wie Stummfilmvorführungen, Vorträgen, Rezitationsabenden, einem Kompaktseminar und Führungen wurde überregionale Aufmerksamkeit erreicht.
Das Projekt „200 Jahre Säkularisation in Schlesien“, entstanden in Kooperation mit 19 polnischen Institutionen, erreichte mit zwei Dauerausstellungen in Polen und 12 Stationen der Wanderausstellung „Klosterdämmerung“ in Deutschland und Polen sowie durch den Katalog und den Internetauftritt „www.saekularisation-in-schlesien.de“ eine nachhaltige Wahrnehmung in beiden Ländern.
Internetpräsenz: www.hausschlesien.de

Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Bundesförderung: Das Kulturzentrum Ostpreußen wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Freistaat Bayern getragen. 2011 und 2012 förderte der Bund die Einrichtung mit jeweils 183 000 Euro.
Aufgaben: Das Kulturzentrum Ostpreußen sammelt, erhält und pflegt ostpreußisches Kulturgut einschließlich Bibliotheks- und Archivgut und macht es für die Forschung und die Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich. Der Schwerpunkt liegt in der Archivierung und Erhaltung von bedeutsamen Nachlässen sowie von Dokumentationsmaterial aus verschiedenen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in Ostpreußen. Das Kulturzentrum unterhält eine Präsenzbibliothek und ist Anlaufstelle für kulturell und historisch Interessierte sowie für Heimatvereine und andere Gruppen. Darüber hinaus erfüllt das Kulturzentrum eine museale Schaufensterfunktion und ist mit Wander- und Dauerausstellungen in Deutschland sowie auch in Polen, im Königsberger Gebiet und in Litauen präsent.
Besucherzahlen: 2011/2012 verzeichnete das Kulturzentrum Ostpreußen an seinem Standort Ellingen rund 7 800 Besucher. Die auswärtigen Ausstellungen – besonders die

Präsentation im Altvaterturm Lehesten in Thüringen sowie die inzwischen sieben Dauerausstellungen in Ermland und Masuren – fanden im Berichtszeitraum mehr als 115 000 Besucher.
Die Dauerausstellung über Kultur und Geschichte des Preußenlandes im früheren Deutschordensschloss Ellingen enthält eine Galerie mit Gemälden, Grafiken und Plastiken und präsentiert Exponate und Themen wie ein Bernsteinkabinett, ein Königsberger Bürgerzimmer, historische Jagdwaffen oder Majoliken der Kaiserlichen Manufaktur in Cadinen, Salzburger Exulanten, Landleben oder Ostpreußen im Bild. Das Kulturzentrum präsentierte 2011 und 2012 neun Sonder- und Kabinettausstellungen, zu denen größtenteils zweisprachige Begleitpublikationen erschienen.
Die Zusammenarbeit mit den polnischen Partnern in Stuhm/Sztum, Saalfeld/Zalewo, Preußisch Holland/Parsek, Lyck/Ełk, Lötzen/Giżycko, Goldap/Gołdap, Johannisburg/Pisz sowie mit dem Städtischen Museum „Friedländer Tor“ in Königsberg/Kaliningrad (Ausstellung: "Städtewappen Ostpreußens und des Kaliningrader Gebietes“) wurde intensiviert.
Ausgewählte Einzelprojekte: „Grenzenloser Himmel über mir…- ein transnationales Projekt zum Thema Heimat“, „Elch, Hirsch & Co. – Meisterwerke der Jagdmalerei“, „Ostpreußen wie es war – Kindheitserinnerungen in der Malerei von Helene Dauter“ „Richard Birnstengel und Georg Gelbke – Ostseebilder von Darß und Kurischer Nehrung“, „Das Ermland – ein Vogelparadies. Fotografien von Andrzej Waszczuk“, „Zoppot – Cranz – Rigaer Strand, Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert“, „Auf der Suche nach dem einfachen Leben – Ernst Wiechert zum 125. Geburtstag“.
Internetpräsenz: www.kulturzentrum-ostpreussen.de

5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Bundesförderung: Die Bundesförderung der Stiftung betrug 2011 und 2012 jeweils 2,5 Mio. Euro. Nicht verausgabte Mittel werden für die Einrichtung des künftigen Ausstellungs- und Dokumentationszentrums vorgehalten.
Der gesetzliche Auftrag der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung lautet, „im Geiste der Versöhnung die Erinnerung und das Gedenken an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert im historischen Kontext des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik und ihrer Folgen wachzuhalten“. Nachdem die Stiftung im Oktober 2010 erste konzeptionelle „Eckpunkte“ für ihre künftige Arbeit vorgelegt und der Stiftungsrat diese als Beratungsgrundlage angenommen hatte, befasste sich der erweiterte internationale Wissenschaftliche Beraterkreis in mehreren Sitzungen mit den „Eckpunkten“. Eine weiterentwickelte Fassung billigte der Stiftungsrat einstimmig am 25. Juni 2012. Mit der einvernehmlichen Verabschiedung in beiden Gremien der Stiftung ist die notwendige gesellschaftliche Akzeptanz auf breiter Grundlage gegeben. Ende August 2012 wurde die Konzeption – auch in einer englischen, französischen, polnischen und tschechischen Übersetzung – auf der Homepage der Stiftung veröffentlicht und sehr positiv rezipiert.
Parallel zur Konzeptionsarbeit gingen die Planungen für die Sanierung und den Umbau des Berliner Deutschlandhauses weiter. Ende 2011 fielen die Entscheidungen, in welcher architektonischen Form die Einrichtung verwirklicht werden solle. Die Wahl fiel auf das österreichische Architekturbüro Marte.Marte Architekten ZT GmbH. Der Entwurf sieht vor, die zwei denkmalgeschützten Seiten des alten Deutschlandhauses zu erhalten und an diese Gebäudeteile als Neubau einen modernen Museumskubus anzuschließen.
Parallel zu den inhaltlich-konzeptionellen und baulichen Weichenstellungen gingen der personelle und organisatorische Aufbau der Stiftung weiter. Dazu gehört unter anderem die Erschließung der umfangreichen Bestände der Bibliothek des alten Deutschlandhauses und ihre Weiterentwicklung zu einer Spezialbibliothek der ethnischen Säuberungen im

20. Jahrhundert, der Aufbau eines Dokumenten- und Zeitzeugenarchivs sowie einer Sammlung von Objekten für die Dauerausstellung.
Über zwei Dutzend Veranstaltungen fanden im Berichtszeitraum statt, darunter internationale Tagungen, Podiumsdiskussionen, Vorträge, Zeitzeugengespräche, Lesungen sowie Film- und Buchpräsentationen, die sich in einem breiten Spektrum den Stiftungsthemen widmeten. Einen Höhepunkt markierte im Frühsommer 2012 die Beteiligung der Stiftung an der 7. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst zum Schwerpunkt: „Politiken und Kulturen der Erinnerung“ in Form eines internationalen Sammlungsaufrufs für die künftige Dauerausstellung der Stiftung und, darauf aufbauend, einer ersten Ausstellungsaktivität. Sie bot die Chance, Geschichten zu den ca. 100 eingegangenen Objekten zu erzählen und das Thema Flucht und Vertreibung einem interessierten Publikum nahezubringen.
In einer Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“ in Kooperation mit der Humboldt-Universität Berlin im Wintersemester 2012/2013 stellten 14 Mitglieder des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung als internationale Experten einzelne Themen zur Geschichte der Zwangsmigration im 20. Jahrhundert vor. Bei den unterschiedlichen Aspekten von Vertreibungen in Europa ging es um die Entstehung und Funktionsweisen von Nationalismus und ethnischen Kategorien, die Genese ethnischer Konflikte bis hin zur Entscheidung für gewaltsame Vertreibungen.
Mit den oben näher beschriebenen Schritten konnte eines der wichtigsten erinnerungspolitischen Vorhaben der Bundesregierung der letzten Jahre erfolgreich auf den Weg gebracht werden.
Internetpräsenz: www.sfvv.de

6 Forschungseinrichtungen und Bibliotheken

6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg

Bundesförderung: Das „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ wird nach Artikel 91 b Grundgesetz als wissenschaftliche Infrastruktureinrichtung von überregionaler Bedeutung von Bund und Ländern gefördert. Die Bundesförderung betrug 2011 2,063 Mio. Euro und 2012 2,182 Mio. Euro; weitere 100 000 Euro wurden 2012 für die Erweiterungsbaumaßnahme verausgabt.
Aufgaben: Das Institut unterstützt als wissenschaftliche Serviceeinrichtung mit seinen Sammlungen und als Forum der wissenschaftlichen Diskussion die historische Erforschung der Länder und Völker des östlichen Mitteleuropa in europäischen Bezügen unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutschen Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa. Im Zentrum stehen die heutigen Staatsgebiete Polens, Estlands, Lettlands, Litauens, Tschechiens, der Slowakei sowie die russische Exklave Kaliningrad. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben betreibt das Institut eigene Forschung, die sich in vergleichender Perspektive auch auf Ungarn, die Ukraine und Belarus erstreckt. Die thematischen Schwerpunkte sind die Analyse von politischen und kulturellen Transfer- und Verflechtungsprozessen in und nach Ostmitteleuropa vom Mittelalter bis zur Gegenwart.
Die Geschichte der historischen Ostgebiete und der deutschen Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa erfährt im Rahmen dieses Gesamtauftrages eine besondere Berücksichtigung, was sich im Tätigkeitsprofil des Instituts vor allem in der Beschäftigung mit Aspekten der Beziehungen zwischen Minderheiten und Mehrheiten, dem Vergleich der politischen und kulturellen Geschichte nationaler Bewegungen, der Gewaltgeschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts und der Sicherung und Dokumentation des kulturellen Erbes niederschlägt.

Ein zentraler Baustein der Institutsarbeit sind die weltweit einzigartigen Sammlungsbestände, deren Erweiterung, Konservierung und Präsentation ein wichtiges Anliegen darstellt (Forschungsbibliothek, Zeitungsausschnittarchiv, Bildarchiv, Karten- und Musiksammlung). Seit der Aufnahme von umfangreichen Beständen und Privatnachlässen aus Estland und Lettland, mit einem Schwerpunkt im Bereich der deutschbaltischen Geschichte, hat sich das Herder-Institut auch zum zentralen historisch-kulturwissenschaftlichen Archiv für das Baltikum im deutschsprachigen Raum entwickelt. An seine Sammlungen anknüpfend hat das Institut in den letzten beiden Jahren neue Schwerpunkte aufgebaut, die vor allem die Wissenschaftskommunikation und Wissensvermittlung zu Ostmitteleuropa in den neuen Medien betreffen.
Ausgewählte Einzelprojekte: In den letzten Jahren hat sich das Institut vor allem im Bereich der forschungsbasierten internetgestützten Vermittlung von Wissen profiliert. Diese neue Schwerpunktsetzung wurde nicht zuletzt durch die Beteiligung des Instituts im LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ befördert und im Rahmen des eHumanities-Programms des BMBF weitergeführt, und zwar mit dem Nachfolgeprojekt „GeoBib – Frühe deutsch- bzw. polnischsprachige Holocaust- und Lagerliteratur (1933–1949). Annotierte und georeferenzierte Online-Bibliografie zur Erforschung von Erinnerungsnarrativen“, das eines der Kooperationsprojekte mit der Universität Gießen darstellt. Weitere Projekte in diesem Bereich sind die innovativen, weil multimedial, interaktiv und mehrsprachig aufgebauten Themenportale „Historisch-topografischer Atlas schlesischer Städte“ und „Digitaler Atlas politischer Raumbilder zu Ostmitteleuropa“ sowie die Einrichtung eines „virtuellen Lesesaals“ für deutschbaltisches Archivgut (HerBalt – Hereditas Baltica).
Am Herder-Institut waren bzw. sind in den beiden Berichtsjahren Editionsprojekte angesiedelt („Polen in der europäischen Geschichte“, gefördert von der VolkswagenStiftung; Handbuchprojekt „Geschichte der Deutschen in Ungarn“, gefördert durch den BKM). In diesem Bereich konnte ein über den Pakt für Innovation und Forschung finanziertes internationales Netzwerkprojekt zum Thema „World War II: Everyday Life under German Occupation“ eingeworben werden, in dem Partnerinstitutionen aus 15 europäischen Ländern unter der Leitung des HI an einer umfangreichen Quellenedition (geplant sind acht Bände) zusammenarbeiten. Weitergeführt wurden die Arbeiten am „Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen“ mit dem Band zur Region um Krakau/Kraków, bei der in Kooperation mit polnischen Partnern zusätzlich zu gedruckten Dehio-Handbüchern ein illustrierter, online-recherchierbarer Dehio entstehen soll.
Durch die gemeinsame Berufung des Direktors kooperiert das Herder-Institut seit 2007 in vielfacher Weise mit der Universität Gießen, u. a. mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa, dem Zentrum für Medien und Interaktivität und dem durch die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern nun erneut geförderten Graduate Center for the Study of Culture, für das das Herder-Institut ein Modell für die enge Kooperation mit außeruniversitären Institutionen darstellt. An dem im Rahmen der hessischen Landesexzellenzinitiative LOEWE mit der Universität Gießen gemeinsam eingeworbenen Projektverbund „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ beteiligte sich das Herder-Institut mit Forschungs- und Umsetzungsvorhaben zur Geschichte des deutsch-jüdisch-polnischen Verhältnisses (digitale Aufbereitung der Chronik des Ghettos Lodz/Litzmannstadt in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Holocaustliteratur, Forschungsprojekt zur Vermittlung des Holocaust im polnischen Fernsehen seit den 1950er Jahren). Das Institut ist Partner im „Kompetenzzentrum Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung“, das sich Aspekten der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung in Zeiten web-unterstützten medialen Wandels widmet. Dabei werden nicht zuletzt auch wissenschaftliche Forschung und anwendungsorientierte Entwicklungen (z. B. Themenmodule für den Hochschulunterricht) synergetisch aufeinander bezogen.
Internetpräsenz: www.herder-institut.de

6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V., Lüneburg

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN) erhielt 2011 und 2012 jeweils 1,209 Mio. Euro.
Aufgaben: Das IKGN betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen im Beziehungsgeflecht mit den Nachbarvölkern im nördlichen Osteuropa. Akzente liegen auf den historischen preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen sowie auf den einst oder bis heute von Deutschen besiedelten Regionen in Polen, Estland, Lettland, Litauen, in Russland, der Ukraine und den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Als An-Institut der Universität Hamburg engagiert sich das IKGN auch in Forschung und Lehre.
Ausgewählte Einzelprojekte: Im Berichtszeitraum veranstaltete das IKGN mehrere internationale Tagungen, deren Themen die Vielfalt der Ethnien, Sprachen, Kulturen und Konfessionen in den in den vom Institut betrachteten Regionen widerspiegeln. 2011 fand in Zusammenarbeit mit dem Willy Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław in Breslau/Wrocław die Tagung „Czesław Miłosz – zwischen Geist und Macht – ‚Jahrhundert der Extreme'. Internationales Symposium zum 100. Geburtstag des Dichters im Miłosz-Jahr 2011" statt. Im Mittelpunkt stand das Verhältnis des aus Vilnius (Litauen) stammenden Autors zur russischen und deutschen Kultur. Die wissenschaftliche Vernetzung wurde auch in der 2011 in Warschau gemeinsam mit dem Jüdischen Historischen Institut Warschau und dem Deutschen Historischen Institut Warschau konzipierten und durchgeführten Tagung „To stay or to go? Jews in Europe in the Immediate Aftermath of the Holocaust" deutlich. Damit stellte das Institut einen Bezug zu der 2009 in Lüneburg durchgeführten internationalen Veranstaltung „Lebenswelt Ghetto" her und widmete sich auch den Folgen der nationalsozialistischen Gewaltpolitik.
Für die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit sind die Vortragsreihen des Institutes von Bedeutung. 2011 wurde eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Städte im Weltkrieg. Kriegführung – Besatzung – Zerstörung 1941–1945" konzipiert und mit Referenten aus dem Baltikum, Polen und Deutschland durchgeführt. Die Vorträge widmeten sich den Städten Leningrad, Vilnius, Tilsit, Danzig, Warschau und Berlin. Mit der Vortragsreihe 2012 „Hansestädte im Ostseeraum – gestern und heute", die anlässlich des internationalen Hansetages in Lüneburg geplant wurde, konnte ein breites Publikum angesprochen werden. Das Thema Hanse eignete sich in besonderer Weise, die kulturellen Bezüge zwischen Deutschland und Osteuropa zu verdeutlichen, was allein die Auswahl der Städte verdeutlicht: Novgorod, Visby, Riga, Thorn, Königsberg und Lüneburg.
2011 initiierte das IKGN das Symposium „20 Jahre Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den baltischen Staaten". Darin wurde sowohl die Rolle der Bundesrepublik in den Jahren 1989/91 als auch die Bedeutung Deutschlands und der Deutschen für die Identität und das Selbstverständnis der drei baltischen Republiken diskutiert. Die Botschafter Estlands, Lettlands und Litauens waren mit Grußworten vertreten.
Im Februar 2011 besuchte Kulturstaatsminister Bernd Neumann das Institut. 2012 beging das IKGN sein 10-jähriges Jubiläum mit einer prominent und gut besuchten Festveranstaltung. Das IKGN war auf dem 49. Deutschen Historikertag in Mainz 2012 vertreten (Themenraum „Östliches Europa").
Seit 2010 verfolgt das Institut das langfristige Forschungsprojekt „Individuum und Gesellschaft in Ost- und Nordosteuropa". Im Mittelpunkt stehen lebensgeschichtliche Einzel- oder Gruppenbiografien, die unter beziehungs- und regionalgeschichtlichen

Fragestellungen untersucht werden. Ersten internationalen Workshops wird im Jahr 2013 eine Tagung zu einem ausgewählten Schwerpunkt folgen.
Die universitäre Lehre und damit verbunden die Nachwuchsförderung bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit. An der Universität Hamburg, an der Leuphana-Universität Lüneburg, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster werden regelmäßig Lehrveranstaltungen angeboten. 2012 konnte die erwähnte Stiftungsprofessur in Reval/Tallinn eingerichtet und besetzt werden. Das Institut ist Trägerin des Projekts und wirkt an der inhaltlichen Ausgestaltung der Professur mit.
Unter dem Titel „Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region“ entsteht – analog zum Handbuch für die Geschichte Russlands – eine von der Volkswagen Stiftung geförderte dreibändige Gesamtdarstellung der Geschichte des Baltikums von den Anfängen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Mit diesem Publikationsvorhaben sind Wissenschaftler aus Litauen, Lettland, Estland, den Niederlanden, Schweden, Russland, Finnland, Polen, Großbritannien, den USA und Deutschland befasst. Mitarbeiter des Institutes sind als Herausgeber und Autoren beteiligt.
Buchveröffentlichungen: In der Schriftenreihe des IKGN wurden 2011 und 2012 Bände zur „Revolution in Nordosteuropa“, zu „Bildungskonzepten und Bildungsinitiativen in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert“ und zum Thema „Nation und Sprache in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert“ publiziert. Darüber hinaus erschien die Monografie von Ulrike Plath „Esten und Deutsche in den baltischen Provinzen Russlands. Fremdheitskonstruktionen, Lebenswelten, Kolonialphantasien 1750–1850“. Die Zeitschrift „Nordost-Archiv“ wurde 2011 zu einer „referierten Zeitschrift“ weiterentwickelt (durch Einführung des „Double Blind Peer Review“).
Internetpräsenz: www.ikgn.de

6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München

Bundesförderung: Das allein vom Bund geförderte Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. (IKGS) erhielt in den Jahren 2011 und 2012 jeweils 657 000 Euro an Fördermitteln.
Aufgaben: Das IKGS mit Sitz in München führt Forschungsprojekte zur deutschen Kultur und Geschichte im Beziehungsgeflecht der Kulturregionen Südosteuropas durch, veranstaltet wissenschaftliche Tagungen und gibt im eigenen Verlag eine Buchreihe sowie eine Fachzeitschrift heraus. Damit fördert es den wissenschaftlichen Dialog, vermittelt seine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit und knüpft Netzwerke. Es ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (Kulturlandschaften in der Slowakei, Ungarn, Rumänien, der Ukraine, der Republik Moldau, Slowenien, Kroatien und Serbien) in ihren regionalen und transnationalen Zusammenhängen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Als An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München ist das IKGS an die universitären Wissenschaftsstrukturen angebunden.
Das IKGS hat in den letzten beiden Jahren sein wissenschaftliches Angebot (Publikationen, Tagungen) erweitert. Es bietet Lehrveranstaltungen an der Universität München und auch an mehreren ausländischen Universitäten an: in Rumänien (Bukarest, Hermannstadt/Sibiu, Klausenburg/Cluj-Napoca), Ungarn (Budapest, Fünfkirchen/Pécs) und in weiteren südosteuropäischen Ländern. In diesem Zusammenhang betreut das IKGS Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und Südosteuropa. Darüber hinaus begleitete und unterstützte das Institut die Tätigkeit der vom BKM geschaffenen Stiftungsprofessur „Deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa“ an der Universität Fünfkirchen/Pécs (Ungarn). Die erfolgreiche

Tätigkeit der Stiftungsprofessur wurde im Oktober 2011 anlässlich des Festaktes zur Verleihung des Titels „Doctor et Professor Honoris Causa“ an Kulturstaatsminister Bernd Neumann durch die Universität Fünfkirchen/Pécs gewürdigt. Nach fünf Jahren übernahm die Republik Ungarn am 1. Januar 2012 die Trägerschaft der Professur. Einen zusätzlichen Impuls erhält die Nachwuchsarbeit des IKGS durch dessen Beteiligung an der „Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien“ an den Universitäten München (LMU) und Regensburg, die im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder am 15. Juni 2012 mit einer Laufzeit von fünf Jahren genehmigt wurde. Das IKGS gibt die Schriftenreihe „Veröffentlichungen des IKGS“ mit den thematischen Schwerpunkten Literatur- und Sprachgeschichte sowie Geschichte Südosteuropas heraus. Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Spiegelungen“ des IKGS bietet ein breites Informationsspektrum. Die Fachbibliothek, das Nachlassarchiv und das umfangreiche Mikrofilmarchiv zur deutschsprachigen Presse Südosteuropas stehen Forschern und anderen interessierten Benutzern zur Verfügung. In den letzten beiden Jahren wurde das Archiv durch mehrere Dokumentationsprojekte (Digitalisierung historischer Periodika und Quellen) erweitert. Anlässlich seines Besuches beim IKGS im August 2012 würdigte Kulturstaatsminister Bernd Neumann die internationale Vernetzung, den interdisziplinären Ansatz und die breite öffentliche Wirksamkeit des Instituts.

Ende 2012 konnte das IKGS den literarischen Vorlass des rumäniendeutschen Schriftstellers Richard Wagner erwerben. Richard Wagner war Gründungsmitglied der bekannten „Aktionsgruppe Banat“ in den 1970er Jahren. Sein Vorlass umfasst Manuskripte, Typoskripte, Vorarbeiten und Varianten zu seinen Veröffentlichungen sowie Korrespondenz mit zahlreichen Wegbegleitern, u. a. mit Herta Müller, Sarah Kirsch und Joachim Schädlich. Diese aufschlussreichen Materialien werden die Forschung und den Diskurs zur deutschsprachigen Literatur im Banat und in Siebenbürgen beflügeln.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die vom IKGS im Juli 2011 in München veranstaltete internationale Tagung „Sechs Jahrzehnte Forschungen zur deutschen Kultur und Geschichte Südosteuropas“ hielt Rückschau auf die wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen des Instituts und seiner Vorgängerinstitution und unternahm einen Ausblick auf künftig zu leistende Dokumentationen und Forschungen.

Resonanz in der Fachöffentlichkeit fand die Beteiligung des IKGS an mehreren Konferenzen. Mit eigenen Sektionen war das Institut im August 2011 am VII. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Hungarologie in Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár (Sektion „Praktiken der politischen Integration“) und im Juni 2012 am IX. Internationalen Kongress der Germanisten Rumäniens in Bukarest (Sektion „Differenzen und Überschneidungen. Deutschsprachige Literatur in und aus Ostmittel- und Südosteuropa und kulturelle Differenz“) vertreten. Darüber hinaus beteiligte sich das IKGS im September 2012 am 49. Deutschen Historikertag in Mainz (Themenraum „Östliches Europa“).

Anlässlich des vierzigsten Jahrestages der Gründung der „Aktionsgruppe Banat“ veranstaltete das IKGS im April 2012 zusammen mit der West-Universität Temeswar/Timişoara eine Tagung, an der fast alle Gruppenmitglieder teilnahmen. Die Konferenz rekonstruierte die Geschichte der Gruppe und untersuchte u. a. auch die Beeinflussung der Werke Richard Wagners und Herta Müllers durch diesen Literaturkreis, der 1975 durch den rumänischen Geheimdienst „Securitate“ zerschlagen worden war. Ein Mitglied der Aktionsgruppe, Horst Samson, las aus seinem Werk auf einer Veranstaltung des IKGS, die im Dezember 2012 in München stattfand.

2011 und 2012 beteiligte sich das IKGS an zwei bedeutenden Tagungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: an der Internationalen Siebenbürgischen Akademiewoche für Nachwuchswissenschaftler (Rumänien) und dem Internationalen Graduiertenkolloquium zur Geschichte und Gegenwart des Donau-Karpatenraumes (Deutschland). Das 2011 vom Nachwuchswissenschaftler Ulrich van Loyen im IKGS-

Verlag herausgegebene Lesebuch „Deutschsprachige Lyriker aus Südosteuropa in Israel“ fand ein überaus positives Echo in der Öffentlichkeit.
Internetpräsenz: www.ikgs.de

6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Bundesförderung: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wird zu rund zwei Dritteln vom Bund gefördert, den anderen Förderanteil trägt die Stadt Herne; hinzu kommen kostenfreie Serviceleistungen der Stadt im IT-Bereich sowie im Gebäudemanagement. In den Jahren 2011 und 2012 betrug die Bundesförderung jeweils 605 000 Euro.
Aufgaben: Die MOB wurde 1989 auf der Grundlage des § 96 BVFG als „zentrale Bibliothek“ für den Förderbereich errichtet. Sie ist die einzige Bibliothek mit überregionaler und alle Arbeitsfelder des Kulturlebens einbeziehender Aufgabenstellung, die sämtliche hier relevanten Regionen bibliothekarisch betreut. Sie versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, zwischen Bibliotheken in Deutschland und im östlichen Europa.
Die MOB sammelt dazu im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die gesamte schriftliche Überlieferung und die aktuell erscheinenden Publikationen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa in allen regionalen Sprachen und ergänzt ihre Bestandslücken – soweit urheberrechtlich zulässig – durch digitale und analoge Kopien. Sie sichert Bestände Dritter durch Übernahme oder als Dauerleihgaben. Durch die Unterbringung und Betreuung gefährdeter Sammlungen leistet sie einen Beitrag zur Bestandssicherung. Im Berichtszeitraum wurden u. a. übernommen: das Galiziendeutsche Archiv und die Sammlung der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR (ehemals Ostdeutscher Kulturrat, Bonn). Unter anderem durch Digitalisierungsleistungen wurden die „Historische Sammlung Brieg“ in Goslar, die Stettiner Sammlungen (Haus Stettin) in Lübeck, die Sammlung Belgard-Schivelbein in Celle sowie die Ostsee-Akademie/Pommern-Zentrum in Travemünde unterstützt.
Ziel ist die überregionale Literaturversorgung im In- und Ausland. Dazu werden Monographien und Zeitschriften in einem über das Internet allgemein zugänglichen Katalog erschlossen, der auch die Online-Fernleihe erlaubt. 2012 hat sich die MOB „eod“, dem eBooks-on-demand-Service bedeutender europäischer Universitäts- und Staatsbibliotheken angeschlossen, über den interessierte Nutzer urheberrechtsfreie Werke aus Beständen der MOB in digitalisierter Form bestellen können. Die eBooks beinhalten eine Volltexterfassung und sind auf Wunsch mit gängiger Textverarbeitungssoftware bearbeitbar.
Die MOB berät und unterstützt technisch, organisatorisch und inhaltlich kleinere Bibliotheken und Sammlungen. Mit dem Verbundkatalog östliches Europa (VOE) bietet sie ein zentrales Nachweisinstrument für derzeit 30 Bibliotheken mit mehr als 900 000 nachgewiesenen Titeln an, die aus unterschiedlichen, meist finanziellen Gründen nicht an die regionalen Verbundkataloge melden können. Sie richtet für diesen Kreis regelmäßig Fortbildungstagungen im In- und Ausland aus. Im Jahr 2011 konnte eine international besetzte Tagung in Kooperation mit der Universität Lodz/Łódź in Polen durchgeführt werden; 2012 fand eine Arbeitstagung in Herne statt.
Mit den Regionalbibliotheken im östlichen Europa – insbesondere in Polen, darunter die Universitätsbibliotheken in Breslau/Wrocław und Posen/Poznań mit den größten deutschsprachigen Altbeständen des Landes – bestehen intensive Kooperationen. Die einschlägigen Sudetica der Wissenschaftlichen Bibliothek in Liberec/Reichenberg (Tschechische Republik) werden im Verbundkatalog östliches Europa nachgewiesen.
Durch Ankäufe, Schenkungen, Schriftentausch und Übernahmen wächst der Bibliotheksbestand im Jahresdurchschnitt um mehr als 10 000 bibliographische Einheiten. Pro Jahr sind zwischen 15 000 und 20 000 Entleihungen zu verzeichnen. Das konkurrierende

Angebot elektronischer Medien hat die Benutzerstruktur verändert, nicht aber das Interesse gemindert.
Durch Ausstellungen und Vorträge leistet die Martin-Opitz-Bibliothek ihren Beitrag zur kulturellen Vermittlung. Heimatkreise oder landsmannschaftliche Vereinigungen nutzten auch im Berichtzeitraum wieder die Räumlichkeiten der MOB für Versammlungen und Tagungen. Ihre Mitglieder sind regelmäßig Gast bei den Veranstaltungen der Bibliothek.
Internet: Der elektronische Katalog verzeichnete Ende 2012 ca. 240 000 Datensätze bei ca. 280 000 Medieneinheiten. 2011 und 2012 besuchten jeweils ca. 70 000 Besucher die Homepage, auf den Katalog konnten in den beiden Berichtsjahren jeweils zusätzlich 16 000 bzw. 18 000 Zugriffe gezählt werden. Die MOB bereitet sich auf die Teilnahme an der Deutschen Digitalen Bibliothek vor und präsentiert schon heute Digitalisate auf der Homepage des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa.
Internetpräsenz: www.martin-opitz-bibliothek.de

7 Einrichtungen der Kulturvermittlung

7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Bundesförderung: Das vom Bund getragene Deutsche Kulturforum östliches Europa (DKF) wurde 2011 mit 1,156 Mio. und 2012 mit 1,180 Mio. Euro gefördert.
Aufgaben: Ziel der Tätigkeit des DKF ist es, einer breiten Öffentlichkeit in Deutschland und im Ausland, vor allem in den Herkunftsgebieten, das Thema „deutsches Kulturerbe im östlichen Europa“ zu vermitteln. Zu den Kernaufgaben des DKF gehört eine für den gesamten Bereich gestaltete Öffentlichkeitsarbeit, eine Aufgabe, die in den letzten beiden Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Es gilt auch, die Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Einrichtungen einem größeren Publikum zu vermitteln. Das DKF stützt sich bei seinem sowohl regional wie fachlich breit gefächerten Programm auf ein Netzwerk von Kooperationspartnern im In- und Ausland. Zum Profil gehören Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Wanderausstellungen, Filmvorführungen, die Publikation von Büchern, Broschüren und Tonträgern im eigenen Verlag, ein Internetportal und ein Newsletter. Durch den Umzug in neue Räumlichkeiten in der Potsdamer Berliner Vorstadt Ende 2011 wurde eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht.
Die bewährte Praxis, thematische Jahresschwerpunkte zu wählen, wurde fortgesetzt: 2011 hieß der Schwerpunkt „Über ihre Zeit hinaus. Europäische Biografien“ und 2012 „Grenzüberschreiter. Friedrich II. von Preußen und das östliche Europa“. Die Arbeit des DKF erstreckt sich regional von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und umfasst alle kulturell relevanten Disziplinen. Ein weiterer Fokus lag in beiden Jahren auf den Europäischen Kulturhauptstädten: 2011 war dies Tallinn/Reval in Estland, 2012 Maribor/Marburg an der Drau in Slowenien. Zu beiden Städten erschienen Große Kunstführer und beide Städte wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Botschaften einem bundesdeutschen Publikum vorgestellt. Die in die Kulturhauptstädte entsandten Stadtschreiber trugen durch ihre Berichte, Veranstaltungen und Blogs dazu bei, diese auch für die deutsche Kulturgeschichte bedeutenden Orte ins allgemeine Bewusstsein zu rufen. Das Stadtschreiber-Stipendium hat sich als breitenwirksames Format bewährt und soll in den Kulturhauptstädten mit relevanten Bezügen fortgeführt werden. In beiden Jahren wurden die von einem literaturinteressierten Publikum sehr gut angenommenen „Usedomer Literaturtage“ durchgeführt, 2011 zu „Grenzlandgeschichten“ mit einem Augenmerk auf dem Beziehungsgeflecht Deutschland, Polen und Tschechien, 2012 unter dem Titel „Wortreiche Landschaften“ mit dem Schwerpunkt Donau-Karpaten-Raum. Eine 2012 in Schlesien durchgeführte Kooperationspartnertagung diente dem Austausch mit Vertretern deutscher Minderheiten des östlichen Europa und der Entwicklung möglicher Kooperationen.

Als neuer Arbeitsschwerpunkt haben sich Angebote für Studierende und für Schüler herausgebildet: Großes Interesse fand ein Projekt mit Studierenden aus Odessa, die deutschen Spuren ihrer Heimatregion nachgingen und ihre Recherchen dann in Deutschland vertiefen konnten. Neben Workshops mit Schülern finden zunehmend Schülerrallyes auf schlesischen Spuren durch Berlin Zuspruch. Diese Ausrichtung auf Nachwuchsarbeit soll fortgeführt und möglichst noch ausgebaut werden.

Wanderausstellungen: Das DKF erstellt Tafel- und Fotoausstellungen in Kooperation mit Partnern und übernimmt in Einzelfällen auch Ausstellungen zur weiteren Präsentation. Zum Ende des Berichtszeitraums bietet es insgesamt 15 Ausstellungen an. Neu erarbeitet wurden: „Innovation und Tradition. Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg“ (deutsch-polnisch), „800 Jahre Burzenland“ (deutsch-rumänisch) und „Siebenbürgen – eine Wissenschaftslandschaft“, während „Die Neumark. Begegnung mit einer historischen Landschaft“ (deutsch-polnisch) grundlegend überarbeitet wurde. Großen Zuspruch erhielten weiterhin die Ausstellungen „Struktur und Architektur. Das postindustrielle Kulturerbe Oberschlesiens“ (deutsch-polnisch), die während des Berichtszeitraums an sieben Stationen in Polen und Deutschland zu sehen war, sowie „Brückenschläge. Daniel Ernst Jablonski im Europa der Frühaufklärung“, von der in Polen und Tschechien Fassungen in den jeweiligen Landessprachen zu sehen sind.

Georg-Dehio-Preis: Das DKF vergibt den Georg-Dehio-Preis im jährlichen Wechsel als Kultur- und als Buchpreis, jeweils verbunden mit einem Ehrenpreis, für herausragende Verdienste um Erhalt und Pflege deutschen Kulturerbes des östlichen Europa. Der Georg-Dehio-Kulturpreis 2011 ging an den Altbischof der Evang. Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien, Dr. D. Christoph Klein, für seine Verdienste um die Bewahrung des kirchlichen Kulturgutes nach der Massenauswanderung der Siebenbürger Sachsen, sowie an den vor allem um die ostpreußische Orgellandschaft verdienten Organisten Jan Janca. 2012 wurde der Georg-Dehio-Buchpreis dem in den USA wirkenden Literaturwissenschaftler Peter Demetz, der seiner Heimat Prag und Böhmen literarische Denkmäler gesetzt hat, sowie an die Prager Autorin Radka Denemarková für ihr Buch „Ein herrlicher Flecken Erde“ und ihre Übersetzerin ins Deutsche, Eva Profousová zuerkannt. Die Verleihung des Georg-Dehio-Preises gehört zu den Höhepunkten im Veranstaltungsprogramm des DKF.

Verlag: Das Profil des Verlags des DKF konnte durch Publikationen in den vorhandenen Reihen weiter geschärft werden. Diese sind darauf ausgerichtet, ein breites Publikum sowohl in Deutschland wie in den Herkunftsregionen zu erreichen und populärwissenschaftlich, aber auf hohem Niveau zu informieren. In der Reihe Literatur ragt das Lesebuch „DurchFlug. E.T.A. Hoffmann in Schlesien“ hervor, während die Reihe Geschichte u. a. durch den Sammelband „Spurensuche in der Gottschee. Deutschsprachige Siedler in Slowenien“ bereichert wurde. Enge Bezüge zur Standortregion des DKF haben die Titel in der Reihe Kulturreisen „Jeder zweite Berliner. Schlesische Spuren an der Spree“ von Roswitha Schieb sowie die „Streifzüge zwischen Oder und Drage. Begegnungen mit der Neumark“ (polnische Parallelausgabe). Insgesamt hat das DKF während des Berichtszeitraums sieben Titel im eigenen Verlag sowie fünf weitere in Verlagskooperationen herausgebracht. Auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/Main war das DKF mit eigenen Ständen vertreten und hat zugleich Publikationen der Partnerinstitutionen des Förderbereichs mit ausgestellt.

Internetpräsenz: Die Internetpräsenz des DKF ist als Forum für Themen rund um deutsche Kultur und Geschichte des östlichen Europa angelegt, wobei neben den eigenen insbesondere die Angebote der Partnereinrichtungen Berücksichtigung finden. Internetpräsenz: www.kulturforum.info

7.2 Adalbert Stifter Verein, München

Bundesförderung: Der ausschließlich vom Bund geförderte Adalbert Stifter Verein (ASV) wurde 2011 mit 390 000 Euro, 2012 mit 397 000 Euro gefördert.
Aufgaben: Der ASV hat das kulturelle Erbe der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln, die wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und - als allgemein anerkannte vermittelnde Einrichtung - in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen. Der Verein arbeitet mit zahlreichen wissenschaftlichen, musealen und kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und Tschechien zusammen. Der Schwerpunkt liegt auf der böhmischen Literatur- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus erarbeitet und präsentiert er kulturgeschichtliche Ausstellungen.
Ausgewählte Einzelprojekte: Die Konferenz „Prag und Provinz. Zum Spannungsverhältnis zwischen der Prager deutschen Literatur und der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens“, die der ASV im November 2011 gemeinsam mit der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur der Palacký-Universität, Olmütz/Olomouc, dem Lehrstuhl der deutschen Sprache an der TU Reichenberg/Liberec und dem Österreichischen Kulturforum, Prag, an der Wissenschaftlichen Regionalbibliothek von Reichenberg durchführte, untersuchte Gegensätze, Unterschiede, Gemeinsamkeiten sowie Wechselwirkungen zwischen der Landeshauptstadt und den Regionen. Die Beiträge der Referenten aus Tschechien, Spanien, Österreich und Deutschland werden publiziert.
Die kulturgeschichtliche Wanderausstellung „Praha – Prag 1900–1945. Literaturstadt zweier Sprachen, vieler Mittler“, die Übersetzer zwischen der tschechischen und deutschen Literatur in den Vordergrund stellt, wurde 2011 und 2012 in neun Orten in Deutschland und Tschechien gezeigt. Höhepunkte waren die Präsentationen in der Humboldt-Universität zu Berlin und im Museum der tschechischen Literatur in Prag. In Berlin wurde die Ausstellung mit Grußworten von Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestags, und Rudolf Jindrak, Botschafter der Tschechischen Republik, eröffnet, das Begleitprogramm richteten das Institut für Slawistik, das Tschechische Zentrum und das Deutsche Kulturforum östliches Europa aus. Zur Ausstellung in Prag, die Ingo von Voss, stellvertretender Botschafter der Bundesrepublik Deutschland eröffnete, wurde die tschechische Ausgabe des Begleitbandes herausgegeben.
Ein neues Ausstellungsprojekt des Jahres 2011 war den Schwarzweißaufnahmen der Münchner Fotografin Petra Flath gewidmet. Unter dem Titel „Porträts aus Böhmen und Mähren“ wurden 54 Persönlichkeiten aus Deutschland, Österreich und Tschechien gezeigt, welche die deutsch-tschechischen Beziehungen der vergangenen 20 Jahre auf besondere Weise repräsentieren: Politiker, Diplomaten, Journalisten, Geistliche, Übersetzer, Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler, unter ihnen Toman Brod, František Černý, Peter Härtling, Jirí Grusa, Hellmuth Karasek, Markus Lüpertz, Max Mannheimer oder Horst Teltschik. Nach ihrer ersten Präsentation in München wurde die Ausstellung 2012 in Nürnberg, Düsseldorf und Bautzen gezeigt. Der deutsch-tschechische Katalog enthält die Porträts mit Kurzbiografien.
Der vom ASV verliehene „Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung“ wurde wieder gemeinsam mit dem Collegium Bohemicum (Aussig/Ústí nad Labem), dem Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren, der Brücke/Most-Stiftung (Dresden), dem internationalen Kunstverein pro arte vivendi (Berlin) und der Union für gute Nachbarschaft tschechisch- und deutschsprachiger Länder (Prag) vergeben. Preisträger im Jahr 2011 waren die Wissenschaftler Otfrid Pustejovsky (Waakirchen) und Marek Nekula (Regensburg). Erstmals wurden 2011 zwei Ehrenpreise an Klaus Fiedler (Städtepartnerschaft Pirna-Děčín) und Lenka Holíková (Kulturzentrum Řehlovice) verliehen. Die Preisträger im Jahr 2012 waren die Journalisten Petr Brod (Prag) und Jürgen Serke (Großhansdorf).

Ehrenpreise erhielten die Slawistin Hana Adam und der Organisator von Schülerreisen Hermann Walz (beide Berlin).
Die Stifter Jahrbücher 2011 und 2012 enthalten neben Jahresberichten, wissenschaftlichen Beiträgen und Essays Rezensionen literarischer und literaturgeschichtlicher Neuerscheinungen.
Internetpräsenz: www.stifterverein.de

8 Förderung kultureller Maßnahmen

8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen/Kulturreferenten

Die sechs Kulturreferentinnen und Kulturreferenten (KR) sind an den Landesmuseen und beim Adalbert Stifter Verein angesiedelt. Indem ihre Tätigkeit jeweils auf bestimmte Regionen ausgerichtet ist, leisten sie einen ganz spezifischen Beitrag zur kulturellen Breitenarbeit. 2011 und 2012 betrugen die Ausgaben des Bundes hierfür jeweils 794 000 Euro.
Ziel ist die Kulturvermittlung an möglichst zahlreiche Multiplikatoren und Rezipienten im In- und Ausland u. a. durch Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit, kulturelle Bildungs- und Jugendarbeit, insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und anderen Bildungsträgern, grenzüberschreitende Kooperationen mit ausländischen Partnern, die Förderung von Vorhaben Dritter (externe Projektförderung einschließlich Beratung von Antragstellern), Presse-, Öffentlichkeits- und Museumsarbeit. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit Vertretern der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler gelegt. 2011/2012 bestanden sechs Kulturreferate:
- für Pommern und Ostbrandenburg beim Pommerschen Landesmuseum in Greifswald,
- für Ostpreußen, Baltikum, Russland und teilweise GUS-Staaten beim Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg,
- für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien beim Westpreußischen Landesmuseum in Münster,
- für Schlesien beim Schlesischen Museum zu Görlitz,
- für Südosteuropa (Kroatien, Moldawien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Ungarn) beim Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm,
- für die böhmischen Länder (Böhmen, Mähren, Mährisch-Schlesien) beim Adalbert Stifter Verein in München.

Die KR förderten insgesamt 236 externe Projekte mit einem Gesamtvolumen von 561 254,26 Euro (davon 171 Projektzuwendungen mit 413 612,27 Euro für Landsmannschaften und andere Vertriebenenorganisationen).
Die KR verfügen in ihren Bezugsregionen über ein Netzwerk an Kooperationspartnern. Sie begleiten die Museumsarbeit gegenwartsbezogen und zielgruppenorientiert. Mit ihrer Tätigkeit konnten neue und insbesondere auch jüngere Menschen für die Thematik interessiert werden. Die regionale Bandbreite und die inhaltliche Vielfalt der Tätigkeit der KR verdeutlichen die folgenden Beispiele:

Böhmische Länder

Eine vom KR initiierte, mit dem Prager Literaturhaus für deutschsprachige Autoren und dem Collegium Bohemicum Aussig/Ústí nad Labem veranstaltete Tagung in Budweis/České Budějovice beschäftigte sich 2011 mit Fragen des Gedenkens an während der wilden Vertreibung ums Leben gekommene Deutsche im Jahr 1945. Die sensible Thematik und die Genese einiger z. T. auch umstrittener Gedenktafeln wurden von tschechischen Referenten eindrucksvoll erläutert. Außerdem standen insbesondere tschechische Schülerprojekte im Focus, die tragischen Erinnerungsorten der deutsch-

tschechischen Konfliktgeschichte direkt vor Ort nachspürten, aber sich auch mit positiven Beispielen des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern auseinandersetzen. Eine weitere Tagung in Písek 2012 thematisierte Fragen der (sudeten)deutsch-tschechischen Beziehungen im Spiegel der Medien und der Tourismusgeschichte Böhmens.
Eine Exkursion mit Studenten der Universitäten Regensburg und Passau mit dem Thema „Grenzerfahrungen“ sensibilisierte die Teilnehmer für das historische und das aktuelle Leben an der bayerisch-böhmischen Grenze. Eine Themenwanderung zu einem verschwundenen Dorf mit einem Zeitzeugen wurde dabei angeboten. Die Ausstellung „In Böhmen und Mähren geboren – bei uns (un)bekannt“ konnte an stark frequentierten Orten wie dem Goethe-Institut Dresden oder der Bayerischen Staatsbibliothek München gezeigt werden. Weitere Ausstellungen mit Begleitprogramm in München thematisierten die Rolle der Hussiten in Vergangenheit und Gegenwart und weniger bekannte Aufenthaltsorte Franz Kafkas in Deutschland und Tschechien. In hervorragend besuchten Podiumsgesprächen äußerten sich bekannte Persönlichkeiten wie der Literaturkritiker Hellmuth Karasek (geboren in Brünn/Brno) sowie der Politikberater und Wirtschaftsmanager Horst Teltschik (geb. in Klantendorf/Kujavy) über ihre Kindheit. Für den renommierten, 2011 verstorbenen Diplomaten und Literaten Jiří Gruša wurde in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus München eine Hommage unter Teilnahme von Antje Vollmer und Michael Stavarič veranstaltet.

Ostpreußen

2012 führte eine Lesereise der KR mit den Autoren Arno Surminski, Hans Graf zu Dohna und Stephanie Kuhlmann in die Oblast Kaliningrad, wo Lesungen im Deutsch-Russischen Haus, im Bernsteinmuseum, an der Immanuel-Kant-Universität in Königsberg/Kaliningrad und im Kulturhaus in Palmnicken/Jantarny stattfanden. Neben den deutschen und französischen Reiseteilnehmern waren unter den Zuhörern vor allem Studenten, Journalisten und Geschichtsinteressierte der jetzigen Bewohner der Oblast. Ein Höhepunkt der Reise war die Lesung von Arno Surminski in Palmnicken aus seinem Roman „Winter Fünfundvierzig oder die Frauen von Palmnicken“, in dem er den rund 3 000 jüdischen Opfern der Massenerschießung bei der an der Ostsee gelegenen Annagrube ein literarisches Denkmal gesetzt hat.
Eine kombinierte Kultur- und Malreise führte im September 2012 nach Sztynort/Steinort in Masuren, dem Stammsitz der deutschen Adelsfamilie von Lehndorff - über die Kunst sollte ein neues Publikum angesprochen werden. Die während eines mehrtägigen Workshops entstandenen Bilder, die sich mit der Geschichte und mit der masurischen Landschaft auseinander setzen, werden 2013 in einer Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum gezeigt.
Die in Zusammenarbeit mit der museumspädagogischen Abteilung des Museums durchgeführte Reihe „Philosophieren mit Kindern“ wurde erfolgreich fortgesetzt. 2011 fand ein Philosophie-Workshop „Warum ist etwas so, wie es ist?“ statt, in dem der Königsberger Philosoph Immanuel Kant im Mittelpunkt stand. 2012 stand der Workshop anlässlich des 300. Geburtstags Friedrichs des Großen unter dem Motto „Beruf König“. 2011 und 2012 organisierte die KR Veranstaltungen mit bekannten Persönlichkeiten wie Wolf von Lojewski, Antje Vollmer, Klaus Bednarz und Arno Surminski.

Pommern/Ostbrandenburg

Pommern ist heute Heimat von zwei Nationen. Die KR zielt darauf ab, den Einwohnern von Mecklenburg-Vorpommern den in Polen liegenden Teil der Region näher zu bringen und ebenso die dort lebenden Polen mehr mit dem deutschen Erbe ihrer Region vertraut zu machen. Beiderseits der Grenze ist seit 1989 und verstärkt seit Polens Beitritt zur EU (2004) ein wachsendes Interesse am jeweiligen Nachbarn festzustellen. Die Kontakte zu Universitäten, Schulen, Jugendbegegnungsstätten, Museen, Archiven, Bibliotheken und Vereinen zwischen Mecklenburg-Vorpommern, der Wojewodschaft Westpommern, der Wojewodschaft Pommern, in Brandenburg und in der Wojewodschaft Lebus ermöglichten zahlreiche, oft gemeinsam durchgeführte Schulprojekte, Tagungen, Workshops, Filmfestivals, Fachexkursionen, Ausstellungen oder Vorträge.
Beispiele: Die KR beteiligt sich seit 2010 an dem Projekt „Stettiner Filmstars"/„Konstelacja Szczecin", das in Vergessenheit geratene, in Stettin geborene und weltweit bekannte Filmstars wie Heinrich George, Dita Parlo, Hugo Döblin, Ulrich Bettac und Hans-Heinrich von Twardowski wieder stärker in Polen bekannt machen möchte. Mit einer Tagung und einer dreitägigen Filmschau in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Universität Stettin und dem Stettiner Staatsarchiv konnten in den letzten Jahren mehrere Tausend Menschen das Leben der in Stettin geborenen Stars kennenlernen. Eine Fortsetzung ist 2013 geplant.
Die zehntägige Studienreise „Auf der Suche nach der Ortsidentiät" (2011) wurde gemeinsam mit der KR für Ostpreußen organisiert. An der Reise, die von Lüneburg und Greifswald nach Stettin/Szczecin, Danzig/Gdańsk, Marienburg/Malbork, Allenstein/Olsztyn und Thorn/Toruń führte, nahmen 29 Schülerinnen und Schüler aus Greifswald und Lüneburg teil. Besucht wurden Orte wie die Wolfsschanze oder das Schloss der Adelsfamilie von Lehndorff in Steinort/Sztynort. Im Mittelpunkt standen die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und seine Folgen wie Zwangsmigration, Flucht und Vertreibung sowie die deutsch-polnischen Beziehungen. Gesprächsrunden, Filmvorführungen, Kunstaktionen, Museumsbesuche, Treffen mit polnischen Schülerinnen und Schülern sowie ein Fotowettbewerb mit Ausstellung der Gewinnerarbeiten im Ostpreußischen und im Pommerschen Landesmuseum rundeten die Exkursion ab.
Die Tagung „Zwischen Usedom und Uznam – Geschichte, Gegenwart und Perspektiven einer Grenze" (2011) wurde in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm in Kamminke auf Usedom veranstaltet. Ziel der Tagung war die Auseinandersetzung mit der Grenze und ihrer Folgen auf der Insel Usedom von 1945 bis heute. Experten aus Deutschland und Polen diskutierten über Themen, die vom Zweiten Weltkrieg bis zum Schengener Vertrag 2007 reichten.

Schlesien

Der KR nutzte die Aufmerksamkeit, die 2011 die 3. Sächsische Landesausstellung „Via Regia – 800 Jahre Begegnung und Bewegung" in Görlitz und die Begleitausstellung des Schlesischen Museums „Lebenswege ins Ungewisse" (s. o.) fanden. Tagesfahrten, Vorträge und Konzerte beleuchteten zum einen den kulturellen Austausch auf der mittelalterlichen Handelsroute Via Regia, zum andern die Prägung des heutigen deutsch-polnischen Grenzlands durch die erzwungenen und die freiwilligen Migrationen des 20. Jahrhunderts. Informations- und Seminarangebote erreichten Besucher aus Sachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, Studierende aus der Grenzregion sowie Lehrer und Tourismusexperten aus Polen. Höhepunkte waren ein studentisches Kunstfest zur „Lebenswege"-Ausstellung (2011), die Tagung „Zeitzeugen im Museum" sowie die „Post-Conference-Tour" der internationalen Fachgruppe volkskundlicher Museen (ICME) nach Görlitz und Zgorzelec (2011).

Der KR wirkte als wissenschaftlicher Berater der 2010–2012 von der Bundeskulturstiftung geförderten Begegnung der Görlitzer Tanztheatercompany mit dem Großpuppentheater Teatr Animacji aus Hirschberg/Jelenia Góra. Tänzer und Puppenspieler verarbeiteten Berichte und Sagen um Hexen und ihre grausame Verfolgung in Schlesien – es entstanden zwei erfolgreiche Theaterproduktionen unter dem Titel „Hagazussa“.
Zuspruch fanden eintägige Reisen an kleinere, touristisch noch unerschlossene Orte mit faszinierender Geschichte und eine Reise auf den Spuren Gerhart Hauptmanns zur Ausstellung „Poetische Orte“ (2012). Eine Bildungsreise mit Geschichts-Referendaren aus Nordrhein-Westfalen führte nach Krakau, Auschwitz und Niederschlesien (2012) und eine gemeinsam mit dem Deutschen Kulturforum und dem Institut für angewandte Geschichte organisierte Reise deutscher und polnischer Studierender an Orte der Architekturmoderne im von 1922 bis 1939 geteilten Oberschlesien (2012).
Der KR initiierte eine von der Stiftung Kulturwerk Schlesien getragene, vom BKM geförderte und vom Deutschen Kulturforum und der Stadt Glogau/Glogów unterstützte Konzertreise „Die nacht die wil verbergen sich“ (2012). Der „Clemencic Consort“ aus Wien bot Spielstücke aus dem „Glogauer Liederbuch“ in Glogau/Głogów, Görlitz, Berlin und Brandenburg an der Havel dar. 560 begeisterte Besucher erlebten das Programm, das 2011 als CD veröffentlicht wurde.
Mit der Stiftung Evangelisches Schlesien wurde 2012 das Projekt „HeimatKirche - Kaum zu glauben“ als Beitrag zur Reformationsdekade begonnen. 27 junge Menschen aus katholischen, evangelischen und konfessionslosen polnischen und deutschen Familien erkunden Spuren evangelischen Lebens in Niederschlesien. Sie fragen nach der heutigen Relevanz des evangelischen Erbes in einer überwiegend katholischen Gesellschaft.

Südosteuropa

Auf der Jugendarbeit lag ein Schwerpunkt: Seit 2002 konnten mehr als 2 500 Jugendliche aus allen Donauländern durch Veranstaltungsformate wie Jugendcamps, Workshops, Projekttage oder Schulpartnerschaften erreicht werden. 2011 wurden eine Jugendveranstaltung in Kroatien und drei in Deutschland durchgeführt.
Die KR ist Ansprechpartnerin für das Projekt „Donau verbindet“ als Teil der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft (PASCH)“, das vom Auswärtigen Amt in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern getragen wird. Das Camp anlässlich des Internationalen Donaufestes in Ulm und Neu-Ulm 2012 führte 172 Jugendliche aus den Donauländern zusammen. Unter Anleitung von Journalisten der Südwestpresse präsentierten sie Themen, Ereignisse und Ansichten in der während des Festes täglich erschienenen Zeitung.
Im Frühjahr 2011 zeigten das Donauschwäbische Zentralmuseum und die KR die Ausstellungen „Das Banat – eine Reise nach Europa“ und „Donauschwäbische Kultur und Geschichte“ mit Schwerpunkt auf der Auswanderung aus dem lothringischen Raum im Rahmen des Festivals „Mir redde platt“ in Sarreguemines (Frankreich). Außerdem präsentierte die KR in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Rumänien in Bern die Ausstellung „Rumänien - eine europäische Kulturlandschaft“.
2011 wurde in Kooperation mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, dem Landesdenkmalamt Budapest und der Technischen Universität Budapest Bauaufnahmen in zwei donauschwäbischen Dörfern in der Schwäbischen Türkei (Ungarn) durchgeführt. Studierende dokumentierten unter fachkundiger Anleitung ausgewählte Häuser, Bauernhöfe, Kleindenkmale und Straßenbilder.
Die Frauenakademie Ulm veranstaltete gemeinsam mit der KR Seminare und unterstützte ein Spendenprojekt in Rumänien. Eine Exkursion von Teilnehmerinnen der Frauenakademie führte 2011 in das Banat, verbunden mit einem Besuch des Geburtsortes der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller.
Die Regionalgruppe Zwickau der Deutschen aus Ungarn organisierte 2011 eine zweimonatige Veranstaltungsreihe zur ungarndeutschen Kultur und Geschichte mit Ausstellungen

und Zeitzeugengesprächen. Dabei wurden vor allem Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen. In Zusammenarbeit mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum organisiert und begleitet die KR die Wanderausstellung „Der Mensch. Der Fluss. Malerei der Donauländer“ auf ihrem Weg durch die Donaustaaten. Dieses erste Kulturprojekt des Landes Baden-Württemberg im Rahmen der EU-Donaustrategie möchte junge Künstler an zehn Stationen der Donauländer präsentieren und zu einem Netzwerk zusammenführen.

Westpreußen

2011 haben die KR und das Kopernikus-Gymnasium in Neubeckum nach mehrjähriger Partnerschaft die Ausstellung „Nikolaus Kopernikus als Begründer des heliozentrischen Weltbildes und seine Zeitgenossen“ verwirklicht. Im selben Jahr wurde die Wanderausstellung „Deutsche in der Nordukraine – Wolhynien und Kiew“ eröffnet, die in Kooperation mit dem Historischen Verein Wolhynien und dem Umsiedlermuseum in Linstow entstand.
Im August 2011 führte eine Studienreise der KR junge Multiplikatoren des Wolbecker Gymnasiums unter dem Titel „1000-jährige deutsche Kultur und Geschichte in den Ostdeutschen Gebieten – eine wechselvolle Geschichte an der Weichsel“ in die Landschaften und Städte Westpreußens. Die Ergebnisse dieser Reise wurden im Juni 2012 mit einer Ausstellung unter dem Titel „Ansichtssachen“ im Westpreußischen Landesmuseum präsentiert.
In Zusammenarbeit mit dem Universitätsmuseum in Thorn/Toruń konzipierte die KR eine Ausstellung über Werke von Oskar Kausch, dessen reizvolle und sehr detaillierte Aquarelle und Tuschfederzeichnungen von Stadtmotiven aus Thorn und Umgebung 1869/70 entstanden.
Die Ausstellung „Stadt- und Landschaftsdarstellungen Westpreußens in der Grafik und Malerei. Werke aus der Sammlung des Westpreußischen Landesmuseums“ wurde 2011 von der KR an das Historische Museum der Stadt Danzig/Gdańsk vermittelt. 2012 wurde diese in Thorn/Toruń präsentiert, als weiterer Ausstellungsort ist Zoppot/Sopot vorgesehen.
Eine Studienreise 2012 hatte das Ziel, den jungen Teilnehmern die Geschichte der Juden am Beispiel der Posener Provinz mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern in Seminaren, Workshops, Vorträgen sowie Besichtigungen von Synagogen und jüdischen Gemeindezentren näher zu bringen.
Im September und Oktober 2012 wurde die Veröffentlichung des Buches „Die Legenden sind das für die Seele, was für den Gaumen die Schokolade“ mit Sagen aus der Region Fraustadt/Wschowa und Schlichtingsheim/Szlichtyngowa vorbereitet. Es fanden Workshops mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen statt, die den grenzüberschreitenden mit dem generationsübergreifenden Aspekt verbanden.

8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit

Der BKM förderte im Berichtszeitraum weitere kulturelle Maßnahmen, die von unterschiedlichen Projektträgern organisiert wurden. Hierzu zählten Vereine, Stiftungen, Bildungseinrichtungen sowie verschiedene Organisationen der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler. Gemeinsam ist diesen Trägern die Zielsetzung, mit ihren Projektvorhaben zur Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Deutschen im östlichen Europa beizutragen. Viele dieser kulturellen Maßnahmen finden in Kooperation mit Partnereinrichtungen im östlichen Europa statt. Dadurch werden neben der Erlebnisgeneration und ihren Nachkommen auch die heute in den ehemals von Deutschen besiedelten Gebieten lebenden Menschen angesprochen. Die Förderung des BKM bezog sich auf vielfältige Maßnahmen

wie Ausstellungen, Tagungen, Seminare und Workshops, Konzert-, Theater- und Filmprojekte sowie Publikationen.
Im Berichtszeitraum wurde beispielsweise anlässlich des 120. Geburtstags der deutschbaltischen Dichterin Gertrud von den Brincken die Herausgabe einer Gesamtauswahl ihrer Gedichte und eines deutsch-lettischen Jubiläumsbandes unterstützt. Die Carl-Schirren-Gesellschaft befasste sich in der Ausstellung „Glanz- und Elend. Mythos und Wirklichkeit der Herrenhäuser im Baltikum“ ebenfalls mit einem zentralen Thema des deutschbaltischen Kulturerbes. Der Deutschbaltisch-Estnische Förderverein setzte sein Seminarangebot an Studenten in Estland und Lettland fort. Der Dokumentarfilm „Reise nach Flatow/Złotów“ der Zeitzeugen TV Film- und Fernsehproduktion Berlin begleitete die Spurensuche zweier ehemaliger deutscher Einwohner jüdischen Glaubens im früheren westpreußischen Flatow, dem heute polnischen Złotów.
Die Academia Baltica widmete sich in dem Seminar „Buterbrod und Burgomistr“ dem deutschen Kulturerbe in Russland. Zu den Tagungsthemen „Siebenbürgen im zeitgenössischen Dokumentarfilm“, den „Facetten Siebenbürgischer Musikgeschichte“ und „Die siebenbürgischen Landler“ lud die Akademie Mitteleuropa ein. Mit einer Dokumentation über einen besonderen siebenbürgisch-sächsischen Möbeltyp, „Die Henndorfer Truhen“, publizierte die HAWK Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim ihre langjährige Befassung mit diesem Thema.
Das Oberschlesische Landesmuseum präsentierte eine große Sonderausstellung „300x Friedrich“ anlässlich des 300. Geburtstages Friedrichs II. Anlässlich des Bruno-Schulz-Jahres 2012 präsentierte der Filmemacher Benjamin Geissler mit der maßstabsgetreuen Multimedia-Installation „Die Bilderkammer des Bruno Schulz – das letzte Werk eines Genies“ eine virtuelle Rekonstruktion von Wandmalereien des polnisch-jüdischen Schriftstellers und Malers Bruno Schulz. Die Stiftung Brandenburg befasste sich im Rahmen eines Inventarisierungsprojektes mit den Sammlungen aus der ehemaligen Region Neumark/Alt-Ostbrandenburg. Das Haus Hansestadt Danzig erarbeitete ein Werkverzeichnis zum vielfältigen Nachlass des Danziger Künstlers Willy Lütcke.
Eine von der Stiftung Kulturwerk Schlesien organisierte Konzerttournee führte das Ensemble „Clemencic Consort“ nach Polen und Deutschland, wo Stücke aus einer der ältesten Musikhandschriften, dem Glogauer Liederbuch präsentiert wurden. Zwei polnische Theater- und Performancegruppen konnte der Verein „Kunstgriff. Siec Kulturalna – Netzwerk für Kultur e. V.“ an der Europa-Universität Viadrina für die Teilnahme am Theaterfestival „UNITHEA 2012“ gewinnen.
Die Stiftung Gerhart Hauptmann Haus in Düsseldorf widmete sich in einem Workshop den Möglichkeiten der Vermittlung des Anliegens des § 96 BVFG über die Instrumente der Jugendbildungs- und Schulzusammenarbeit.
Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen befasste sich in einer internationalen Fachtagung mit dem Thema „Denkmalpflege in Ostpreußen – Stand und Perspektiven grenzüberschreitenden Bemühens um Erhalt und Nutzung des baulichen Kulturerbes“. Aus der langjährigen inhaltlichen Auseinandersetzung der Kulturstiftung mit den vielfältigen Themen des Kulturerhalts und der Denkmalpflege im östlichen Europa resultierte auch die konzeptionelle Vorbereitung zu einem Ausstellungsprojekt „Backsteinarchitektur im Ostseeraum“.
In Kooperation mit der „Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR“ gestaltete die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen die neue Internetplattform www.kulturportal-west-ost.eu, auf der die beiden Stiftungen über ihre Arbeit berichten. Darüber hinaus bietet das Portal eine umfassende Sammlung zu Einrichtungen und Aktivitäten mit Bezug zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Das von der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR herausgegebene Periodikum „Kulturpolitische Korrespondenz“ ist auf der Internetseite aktuell und mit archivierten Ausgaben verfügbar.

8.3 Förderung des kulturellen Austausches

Die vorstehenden Kapitel haben immer wieder die Bedeutung des grenzüberschreitenden Austauschs gezeigt. Da die Intensivierung des kulturellen Austauschs – nicht nur im vorliegenden Kontext – ein besonderes Anliegen des BKM ist, wird hierauf ebenfalls ein eigener Förderakzent gesetzt, um entsprechend ausgerichtete Projekte gezielt zu fördern. 2011 und 2012 wurden zum Beispiel - um die Diskussion von neuen Forschungsansätzen und -ergebnissen zur Musik deutsch-jüdischer Komponisten mit Wissenschaftlern aus Ostmitteleuropa zu ermöglichen - das Symposium „Jüdische Musik in Ost- und Mitteleuropa“ mit Ausstellung und begleitenden Konzerten gefördert. Es wurde initiiert und getragen durch den Verein „Meetingpoint Music Messiaen e. V.“, Görlitz. Der Verein „International Enescu Society e. V., Berlin, erhielt bei der Durchführung des Projekts „Pontus“, einer Konzertreise mit Musik verfemter Musiker in der Synagoge Fogarasch/Făgăraş und unter anderem in den Städten Hermannstadt/Sibiu, Schässburg/Sighişoara sowie Kronstadt/Braşov Förderung. Die Deutsche Gesellschaft e. V. in Berlin wurde bei der Durchführung des Projekts „Es schläft ein Lied in allen Dingen“ unterstützt, das der Pflege und Weiterentwicklung von Sprache und Kultur der deutschen Minderheiten in Ost- und Südosteuropa dient. Der Verein „Mißlareuth 1990. Mitte Europa e. V.“, Pirna wurde erneut bei der Durchführung seines etablierten Musik- und Kulturfestivals unterstützt, das Begegnungen und Austausch entlang der deutsch-tschechischen Grenze intensiviert.

9 Förderung von Wissenschaft und Forschung

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung dient dem Erkenntniszuwachs – durch Erschließung bisher unbekannter Quellen, durch Literaturrecherchen oder durch den Fachdiskurs. Dabei wirken wissenschaftliche Erkenntnis und wissenschaftlicher Diskurs über den Forschungsbereich hinaus. Die Wissenschaft liefert die Grundlage für die Arbeit der Museen, sie trägt zu gesellschaftlichen Debatten bei und schafft insbesondere bei geschichtspolitisch sensiblen Themen das Vertrauen für den Austausch mit den Partnern im östlichen Europa. Gerade aus der wissenschaftlichen Arbeit erwachsen neue Fragen an die Vergangenheit, erschließen sich immer wieder auch überraschende und ungewohnte Perspektiven auf Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Deshalb wird die wissenschaftliche Forschung im vorliegenden Kontext nicht nur um der Erkenntnis willen gefördert, sondern auch als Impulsgeber für die in der kulturelle Vermittlung und Präsentation tätigen Einrichtungen und Multiplikatoren und den gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Nachdem die Geschichts- und Kulturwissenschaften den Raum und die sozialen Beziehungen darin als maßgebliche kulturelle Größen entdeckt haben („Spatial turn“, „Cultural turn“), wird die deutsche Geschichte im östlichen Europa in all ihren Wechselbeziehungen heute intensiver und selbstverständlicher erforscht. In seiner Strukturuntersuchung der außeruniversitären historischen Forschung zum östlichen Europa, die im Berichtszeitraum durchgeführt wurde, bestätigte der Wissenschaftsrat den wertvollen Beitrag der nach § 96 BVFG geförderten Institute.
Von herausragender Bedeutung ist die Nachwuchsförderung. Dabei geht es nicht primär um die Förderung akademischer Karrieren, vielmehr werden in den Universitäten auch die künftigen Lehrer, Journalisten, Museologen und Kulturvermittler ausgebildet. Gerade die neuen kulturwissenschaftlich-historisch ausgerichteten Studiengänge bieten zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für Themen, die die deutsche Geschichte im östlichen Europa in einem allgemeinen europäischen Kontext behandeln.
Die wissenschaftliche Projektförderung nach § 96 BVFG ist thematisch, regional und zeitlich übergreifend konzipiert. Mit Themen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart, von der Archäologie bis zur Zeitgeschichte reichen, werden sämtliche einschlägigen Diszipli-

nen der Kultur- und Geschichtswissenschaften angesprochen. Akzente liegen auf den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Buch- und Bildungsgeschichte, Musikgeschichte und Volkskunde/Europäische Ethnologie. Das Instrument der Projektförderung gewährleistet eine flexible Unterstützung von Forschungsvorhaben mit bewährten und auch neuen Förderelementen. Es ermöglicht die gezielte Anregung und die ebenso flexible wie nachhaltige Unterstützung von Forschungsvorhaben und nicht zuletzt die Rückkopplung und Vernetzung der nach § 96 BVFG geleisteten Arbeit mit dem universitären Bereich und mit der Scientific community insgesamt.

9.1 Allgemeine Projektförderung

Die laufende Projektförderung wies in den Jahren 2011 und 2012 ein breites, am internationalen Forschungsdiskurs orientiertes Themenspektrum auf. Sie kann hier nur anhand von ausgewählten Beispielen skizziert werden.
So lag im Berichtszeitraum ein besonderer Akzent auf der Förderung von Internetdokumentationen und -editionen, weil damit neue Wissenszugänge geschaffen werden. Das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) legte mit 108 000 Dokumenten zu Kaschau/Kosiče (Slowakei) eine solche digitale Dokumentation vor. Zudem fertigte es 10 000 Digitalisate zu Lodz/Łódź aus den Beständen der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne an. Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg betreute ein weiteres Digitalisierungsprojekt. Es dient der digitalen Bestandszusammenführung und Dokumentation deutschsprachiger Periodika aus dem östlichen Europa – 96 000 Dokumente wurden bisher erfasst.
Eine Reihe von Vorhaben widmete sich der fachlichen Erschließung neuer Quellen. Hier sind etwa die Chorbibliotheksbestände und musikologischen Kirchenakten im Archiv der zum Weltkulturerbe zählenden Friedenskirche zu Schweidnitz/Świdnica (Polen) zu nennen, die erstmals die Erforschung der Geschichte dieser Kirchengemeinde erlauben.
Das Institut für angewandte Geschichte in Frankfurt/Oder dokumentierte im Rahmen seines Ausstellungs- und Publikationsprojektes „Makom Tov. Der gute Ort“ die Geschichte und Gegenwart einer jüdischen Begräbnisstätte in Frankfurt/Oder-Ost, dem heutigen Słubice, ein für die deutsch-jüdische Kultur im östlichen Europa wichtiger Ort. Hervorhebenswert ist auch das 2012 an der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm, Nürnberg begonnene Forschungsprojekt zu Bauhauskünstlern und -architekten in der Sowjetunion, das eine ganz neue Wirkungsdimension dieser Kunstrichtung aufzuzeigen verspricht.
Zu den regelmäßig geförderten Formaten gehören wissenschaftliche Tagungen, Symposien und Konferenzen. Stellvertretend erwähnt sei die 20. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger mit dem Thema „Kulturerbe und Aneignungsprozesse in deutsch-polnischen Kontakträumen – Motivationen, Realitäten, Träume“. Sie fand unter der gemeinsamen Schirmherrschaft der Kulturminister von Polen und Deutschland im September 2012 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder statt.
Druckkostenzuschüsse ermöglichen die Publikation wichtiger Monographien, Sammelbände und Editionen. Zu nennen sind etwa das dreibändige Werk „Text-Ränder. Die kulturelle Vielfalt Ostmitteleuropas als Darstellungsproblem deutscher Literatur“ oder die vierbändige Dokumentation anlässlich des 200. Jahrestages der Breslauer Germanistik 2011 „Sprache – Literatur – Kultur im germanistischen Gefüge“.

9.2 Das Akademische Förderprogramm

Zusätzlich zur kontinuierlich fortgesetzten Förderung wissenschaftlicher Projekte lag im Berichtszeitraum ein Hauptakzent auf der Umsetzung des aus Forschungsmitteln der Bundesregierung initiierten Akademischen Förderprogramms. Es besteht aus den drei Modulen einer wettbewerblichen Projektausschreibung unter dem Thema „Erinnerung und Identität. Die Deutschen und ihre Nachbarn in Mittel- und Osteuropa“, der Einrichtung von zwei Juniorprofessuren“ und der Stärkung universitärer Schwerpunktbereiche.
Im Rahmen der wettbewerblich gestalteten und thematisch fokussierten Projektförderung unterstützt der BKM eine Vielzahl wissenschaftlicher Vorhaben. Beantragt werden konnten Fördermittel für Einzelprojekte mit einem Volumen von jeweils bis zu 80 000 Euro und einem zeitlichen Rahmen von bis zu drei Jahren. Auf die Ausschreibung gingen nicht weniger als 83 zum großen Teil qualitativ hochwertige Anträge ein. Das Themenspektrum der geförderten Projekte reicht von der „Zunftgeschichte in Riga“ im Mittelalter (Christian-Albrechts-Universität Kiel) über die „Danziger Architektur im Goldenen Zeitalter“ (Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig) bis zu „Loyalitäten, Identitäten und Interessen. Deutsche Parlamentarier in Polen und Lettland der Zwischenkriegszeit“ (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz). Ein weiteres gefördertes Vorhaben betrifft die Onlinestellung und digitale Erschließung des „Virtuellen Urkundenbuches zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen“ (Universität Koblenz-Landau). Im Mittelpunkt eines interdisziplinären Kooperationsprojektes der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus mit der Universität Thorn (Toruń) steht die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Friedenskirche in Jauer/Jawor. Ein zeithistorisches Projekt an der Ludwig-Maximilians-Universität München erforscht „Vorstellungswelten und politisches Engagement vertriebener Frauen in den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland“.
Als zweites Modul wurden 2011 zwei Juniorprofessuren ebenfalls öffentlich ausgeschrieben. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollten im Bereich der Kulturwissenschaften liegen, eine der beiden Juniorprofessuren sollte der Zeit vor dem 19. Jahrhundert, die andere dem 19. und 20. Jahrhundert gewidmet sein. Insgesamt 12 Universitäten bewarben sich und legten entsprechende Konzeptionen vor, das wissenschaftliche Auswahlverfahren wurde vom BKGE gemeinsam mit externen Fachgutachtern durchgeführt.
Im Ergebnis wurden die von der Universität Tübingen vorgeschlagene Juniorprofessur zum Thema „Kultur und Geschichte des östlichen Europa – Interethnische Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ und die von der Technischen Universität Berlin konzipierte Juniorprofessur mit der Ausrichtung auf die „Kunstgeschichte Ostmitteleuropas mit dem Schwerpunkt auf Schlesien sowie Böhmen, Ost- und Westpreußen als Regionen des gemeinsamen Kulturerbes“ ausgewählt. Beide Juniorprofessuren haben inzwischen ihre Arbeit in Forschung und Lehre aufgenommen.
Im Falle der in Tübingen eingerichteten Juniorprofessur, die ihre Arbeit 2011 aufgenommen hat, ergeben sich besondere fachliche Synergien zu dem vom Land Baden-Württemberg finanzierten Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde an der Universität Tübingen und dem im Juli 2012 gegründeten „Tübinger Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa“. Damit ist dieses Projekt auch Beleg und Beispiel dafür, wie viel mehr erreicht werden kann, wenn Bundes- und Landesförderung zusammenkommen. Im Rahmen des Projekts „Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Bosnien und Herzegowina (1878–1918)“ befasst sich die neue Juniorprofessur u. a. mit der deutschen Geschichte und Sprache in den genannten Regionen.
Die Ende 2012 besetzte Juniorprofessur an der TU Berlin widmet sich insbesondere den künstlerischen Beziehungen und Austauschprozessen. Sie veranstaltete eine erste

Tagung über „Gemeine Artefakte“, in der deutsche, polnische und tschechische Wissenschaftler über Aspekte des Kunst- und Kulturtransfers zwischen Deutschen und anderen Völkern diskutierten.
Um gezielt mittelfristig wirksame thematische Akzente zu setzen und – wie bei der Einrichtung der Juniorprofessuren – Synergien durch das an den Universitäten vorhandene Potenzial und Fachwissen zu erschließen, wurden als weiteres Modul universitäre Projektbereiche eingerichtet, die über einen mehrjährigen Zeitraum gefördert werden. Hier sind das international vernetzte Forschungsprojekt „Schlesischer Adel im 20. Jahrhundert. Krisenerfahrung, Elitentransformation und Selbstverständnis im Zeitalter der Extreme“ an der Universität Passau und das thematisch und regional übergreifende Projekt „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ an der Universität Oldenburg zu nennen. An dem letztgenannten Vorhaben wirken ca. 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Europa und weltweit mit.
Die große Resonanz auf das vorstehend skizzierte Förderprogramm belegt das unvermindert starke Interesse an der Thematik. Eine Aufgabe der Förderung besteht darin, auch künftig dazu beizutragen, dass in Deutschland weiterhin qualifizierte Fachleute und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die den internationalen wissenschaftlichen Diskurs über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa mitgestalten können.

9.3 Neue Stiftungsprofessur zur Geschichte und Kultur der Deutschen in der baltischen Region an der Universität Tallinn

Die durch den BKM im Ausland initiierten und finanzierten Stiftungsprofessuren haben sich als großer Erfolg erwiesen. Bisher ist es in allen Fällen – Olmütz/Olomouc (Tschechien), Klausenburg/Cluj-Napoca (Rumänien) und Fünfkirchen/Pécs (Ungarn) – gelungen, dass nach der fünfjährigen Stiftungsphase die Finanzierung durch die ausländischen Universitäten weitergeführt wurde. Mit Blick auf diese positive Bilanz wurde 2012 in Estland an der Universität Tallinn (früher Reval) eine neue Stiftungsprofessur für „Geschichte und Kultur der Deutschen in der baltischen Region“ konzipiert, ausgeschrieben und besetzt. Die Professur, die einen kulturgeschichtlichen Schwerpunkt aufweist, hat Ende 2012 ihre Arbeit aufgenommen.

9.4 Immanuel-Kant-Stipendium und Immanuel-Kant-Forschungspreis

2011 und 2012 wurde wieder das Immanuel-Kant-Stipendium für Dissertationen vergeben. Insgesamt konnten acht Stipendiatinnen und Stipendiaten neu ausgewählt werden, die zunächst über 24 Monate gefördert werden. Jährlich finden im BKGE auch Stipendiatentagungen statt, um den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum der Diskussion und des Austauschs zu bieten. Als weiteres Element der Nachwuchsförderung wurde 2011 der „Immanuel-Kant-Forschungspreis“ des BKM ins Leben gerufen und 2012 im Rahmen einer Feierstunde erstmals verliehen. Mit dem Preis werden herausragende Dissertationen und Habilitationsschriften ausgezeichnet, die sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und den Wechselbeziehungen mit den Nachbarvölkern befassen. Verliehen werden zwei Preise (je 2 500 Euro) für herausragende Qualifikationsarbeiten in deutscher Sprache sowie ein Preis (5 000 Euro) für eine fremdsprachige Dissertation oder Habilitationsschrift. Die Preisgelder sind dafür bestimmt, die Arbeiten in geeigneter Weise zu verbreiten bzw. ins Deutsche zu übersetzen. Mit 18 Bewerbungen fand die erste Ausschreibung große Resonanz. Preisträger 2012 waren Britta Dümpelmann, die über „mediale Zugänge, mediale Perspektiven“ neue Ansätze der Interpretation von Veit Stoß’ Krakauer Marienretabel eröffnet, Tim

Buchen mit einer Studie über „Antisemitismus in Galizien. Agitation, Gewalt und Politik gegen Juden in der Habsburgermonarchie um 1900“ sowie Vasilijus Safronovas, der am Beispiel von Memel/Klaipėda die Auswirkungen der wechselnden nationalen Zugehörigkeiten einer Stadt auf das kollektive Gedächtnis und das Selbstverständnis ihrer Bewohner untersucht.

9.5 Historische Kommissionen/Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat

Neben den universitären Forschungsinstituten und anderen kontinuierlich geförderten Einrichtungen sind es freie, in der Regel vereinsrechtlich organisierte Zusammenschlüsse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Beiträge zur Erforschung der historischen und gegenwärtigen Rolle der Deutschen im östlichen Europa sowie der Bedeutung des östlichen Europa für die deutsche Geschichte leisten. Dazu zählt der Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat (HFR). Dieser ist auf Ostmitteleuropa konzentriert, das als mehrsprachiger, multikonfessioneller und multikultureller Raum verstanden wird. In disziplinärer Hinsicht wird diese transnational verfasste Großregion von fünf Fachkommissionen (Religions- und Kirchengeschichte, Sprache und Literatur; Volkskunde, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Zeitgeschichte) untersucht. Die Fachkommission Sprache und Literatur etwa hielt 2011 eine Tagung über „Franz Kafka – Wirkung, Wirkungsverhinderung, Nicht-Wirkung“ und 2012 eine über „Romantiker in Prag. Kulturelle Entwicklungen zwischen Austerlitz und Restauration (1800–1820)“ ab; die Fachkommission Volkskunde handelte 2011 über „Zeitzeugenberichte zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa im 20. Jahrhundert” und 2012 – programmatisch – über „Volkskundlich-ethnologische Perspektiven auf das östliche Europa. Rückblicke – Programme – Vorausblicke“; die Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften thematisierte 2011 „Funktionen und Folgen der Geschichtspolitik in Ostmitteleuropa“ und 2012 „Economic Entanglements in East-Central Europe and the Comecon’s Position in the Global Economy“. Die Tagungen sind meist als Kooperationen mit hoher Beteiligung ostmitteleuropäischer Forscher angelegt.

Zu den Fachkommissionen kommen sieben interdisziplinär organisierte, aber eigenständig verfasste Historische Kommissionen (Baltische Historische Kommission, Historische Kommission für die böhmischen Länder, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Historische Kommission für Pommern, Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, Historische Kommission für Schlesien, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa), deren Arbeit regionalhistorisch verankert ist. Dabei pflegen die Historischen Kommissionen zwar regionalhistorische Traditionen, sie reflektieren diese aber deutlich, setzen sie in Bezug zu einer transnationalen Wissenschaftsorientierung und verstehen ihre Forschungsergebnisse als Beitrag zu einer europäischen Geschichtsdarstellung.

Die Historischen Kommissionen organisieren regelmäßig Tagungen, ihre Arbeit ist auch von einer regen Publikationstätigkeit in Form von Reihen, Sammelbänden und Monographien geprägt. Sie tragen zudem zur Sicherung von Archivbeständen bei und sie prägen letztlich nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Öffentlichkeit das aktuelle Wissen über den „deutschen Osten“ mit. Dabei ist die intensive internationale Forschungskooperation vor Ort ebenso zu erwähnen wie die zunehmende Zusammenarbeit zwischen den Historischen Kommissionen.

So hat die Baltische Historische Kommission 2011 eine Tagung über das Thema „Am Rand der Geschichte? Ethnogenese und kulturelle Identitäten im estnischen Mittelalter“ und 2012 über „Grenzkorrekturen, Arrondierungen und ihre Bewältigung in Nordosteuropa“ durchgeführt. Sie gibt jährlich an der Universität Tartu die „Forschungen zur baltischen Geschichte“ heraus. Neben weiteren Buchpublikationen ist die neubegründete Reihe

„Baltische Biographische Forschungen“ ebenso zu nennen wie die Online-Publikation „Baltisches Biographisches Lexikon digital“. In der Tätigkeit der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung stand der Rechtshistoriker Felix Dahn im Zentrum. Mehrere einschlägige Publikationen zu Preußen sind erschienen. Die Historische Kommission für Pommern widmete ihre Jahrestagung 2011 dem historischen Vergleich. 2012 wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesamtverein deutscher Altertumsvereine das Thema „Regionales Selbstbewusstsein contra gesamtstaatliche Integrationsbestrebungen“ behandelt. Neben Veröffentlichungen zur Kartierung Schwedisch-Pommerns und der Herrschaft Wismar in den Jahren um 1700 („schwedische Landesaufnahme“) ist die Bearbeitung des biographischen Lexikons für Pommern fortgeführt und die Veröffentlichung des letzten Bandes des Pommerschen Urkundenbuches in Angriff genommen worden. Die Jahrestagungen der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen werden in deutscher und polnischer Sprache durchgeführt, 2011 wurde sie in Kooperation mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa zum Thema „Politische Strategien nationaler Minderheiten in der Zwischenkriegszeit“ realisiert. 2012 fand die Jahrestagung („Interethnische und transkulturelle Kontakträume in Polen in Geschichte und Kultur: Polen – Deutsche – Juden“) in Kooperation mit der Universität Krakau statt. Auch die Historische Kommission für Schlesien arbeitet mit tschechischen und polnischen Forscherinnen und Forschern zusammen, so etwa bei den Tagungen 2011 über „Juden in Schlesien“ und 2012 über „Die antinapoleonischen Befreiungskriege in zeitgenössischer Erfahrung und geschichtspolitischer Deutung: Schlesien – Preußen – Deutschland“. Erwähnenswert ist die Fortsetzung der „Schlesischen Lebensbilder“. Die Jahrestagung 2012 der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa fand in der Ostslowakei statt und behandelte „Die wissenschaftliche Erschließung der Karpaten (18.–20. Jahrhundert)“. Die Kommission veröffentlicht die Tagungsergebnisse wie auch weitere einschlägige Forschungen in den „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für die Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“.

Aufgabe des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates (HFR) ist es, die Aktivitäten der Historischen wie auch der Fachkommissionen zu koordinieren. Daneben hat er eigene Tagungen durchgeführt, die in theoretischer wie auch methodischer Hinsicht neue Themen aufgriffen. So fand – mit starkem Gegenwartsbezeug – die Jahrestagung 2011 unter dem Titel „Politische Kultur und Kultur der politischen Eliten im östlichen Europa“ statt. 2012 beteiligte sich der HFR an der Tagung des Europäischen Netzwerkes Erinnerung und Solidarität zu „Region – Staat – Europa. Regionale Identitäten unter den Bedingungen von Diktatur und Demokratie in Ostmitteleuropa“. Und in Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut wurde die Jahrestagung 2012 durchgeführt mit dem Titel „Transnationale Verflechtungen im östlichen Europa. Forschungskonzeptionen – Themenfelder – Vergleiche“. Die letztgenannte Tagung zeigt, wo der HFR seine künftigen Akzente sieht: auf Transnationalismus, Internationalität und Kooperation.

Internetpräsenzen: Baltische Historische Kommission: www.balt-hiko.de; Historische Kommission für die böhmischen Länder: www.collegium-carolinum.de/hkbl; Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung: www.hiko-owp.de; Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen: www.deutsche-polen.de; Historische Kommission für Schlesien: www.hiko.schlesien.de; Kommission für die Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa: www.idglbw.de

10 Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

Im Berichtszeitraum wurden für Projekte in Lettland, Polen, Rumänien, Russland und der Slowakischen Republik insgesamt rund 882 000 Euro (2011: 488 000 Euro, 2012: 394 000 Euro) verausgabt.
Die Fördermittel dieses Bereichs werden gezielt dafür eingesetzt, historisch bedeutsame deutsche Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa vor dem Verfall zu bewahren. Dies sind im Wesentlichen dringend erforderliche Erhaltungsmaßnahmen an Kirchen, aber auch an Schlössern und Denkmalen. Projektinitiativen gehen vielfach von Landsmannschaften und Vereinigungen aus, die sich gemeinsam mit den heutigen Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Kulturguts einsetzen. Darüber hinaus stellten private Fördervereine und Forschungseinrichtungen wie Hochschulen und Universitäten Förderanträge.
Beispiele für Förderungen im Berichtszeitraum sind insbesondere die durch die Vereinigten Kurländischen Stiftungen in Kronberg initiierte Restaurierung der Kirche zu Kruthen in Lettland, die von der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz in Görlitz beantragte Förderung der Restaurierung der polychromen Holzbalkendecke in der Katholischen Filialkirche in Fürstensee/Przywodzie (Polen), die von der Kreisgemeinschaft Ortelsburg in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. initiierte Restaurierung der Außenfassade der evangelischen Kirche in Passenheim/Pasym (Polen) und die Unterstützung der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz bei der Konservierung polychromer Deckenbretter von Schloss Steinort/Sztynort, Polen. Zu nennen ist auch die von der Peter-Maffay-Stiftung (Tutzing) begleitete Dachsanierung an der Kirchenburg in Radeln/Roadeş, Rumänien. Das hier umgesetzte denkmalpflegerische Konzept zeichnet sich durch einen besonders sorgfältigen, konservierenden Umgang mit der historischen Bausubstanz aus: Die Dachdeckung erfolgte mit intakten Altziegeln, um den Alterswert des Objekts und die Stimmigkeit der historischen Dachlandschaft im Ort zu bewahren. Die Stiftung nutzt das Burgensemble als Ferienheim für benachteiligte Kinder.
Wichtige geförderte Projekte von Hochschulen sind die Erstellung eines Erhaltungskonzepts für die siebenbürgische Kirchenburgenlandschaft in Rumänien unter Einbeziehung neuer Medien durch die Technische Universität Berlin und das von der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim erstellte Konservierungskonzept für die Innenausstattung der barocken Trinitatiskirche in Goldingen, Lettland.
Alle Förderprojekte werden gemeinsam mit örtlichen Initiativen und Institutionen, den heutigen Eigentümern und den örtlichen Denkmalpflegebehörden realisiert. Damit wird ein maßgeblicher Beitrag zum fachlichen Austausch, zur Verständigung und zur positiven Auseinandersetzung der heutigen Bevölkerung mit dem kulturellen Erbe der früheren deutschen Bewohner geleistet. Diese arbeitsteilige Verantwortlichkeit hat identitätsstiftende Wirkung und erzeugt nachhaltige Impulse für die aktuelle Nutzung des kulturellen Erbes.

11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Vom Bundesministerium des Innern wurden für die verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen 2011 und 2012 jeweils rund 843 000 Euro zur Verfügung gestellt.
Grundlage der Förderung ist der mehrfach zum Ausdruck gekommene Wille des Deutschen Bundestages, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung einzubeziehen. So hat er in der am 28. Februar 1997 nahezu einstimmig angenommenen interfraktionellen Entschließung (Drucksache 13/4912) anerkannt, dass viele Heimatvertriebene zu „Botschaftern der Aussöhnung und

Verständigung geworden sind“, und bekräftigt, er werde „Heimatvertriebene und deren Verbände, die diesem Geist verpflichtet sind, bei diesen Bemühungen weiterhin unterstützen“. Die Aufforderung, die Aussöhnung zu befördern, wurde im Antrag der Koalitionsfraktionen „60 Jahre Charta der Heimatvertriebenen“ vom 15. Dezember 2010 (Drucksache 17/4193) erneut bekräftigt.

In diesem Zusammenhang werden Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt unterstützt. Dies sind vor allem Projekte, die der Verständigung und Aussöhnung sowie der Zusammenarbeit zwischen den deutschen Heimatvertriebenen einerseits und den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas andererseits dienen und in ihrem Schwerpunkt die Intensivierung des friedlichen Miteinanders in Europa und/oder die zukunftsorientierte Aufarbeitung außenpolitisch belastender zeitgeschichtlicher Probleme zum Inhalt haben.

Als Antragsteller kommen Vereinigungen und Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen sowie diesen verbundene Träger in Betracht. Ihre Projekte können sowohl im Inland als auch in denjenigen Staaten stattfinden, in denen die ehemaligen Vertreibungsgebiete liegen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 156 Projekte (2011: 86 Projekte; 2012: 70 Projekte) umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum. Gefördert wurden beispielsweise

– Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten (Multiplikatoren);
– Arbeits- und Informationstagungen namhafter sudetendeutscher Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung;
– politische Weiterbildungswochen;
– Seminare und Fachtagungen zum friedlichen Miteinander in der Europäischen Union unter Beteiligung deutscher Vertriebener, der deutschen Minderheit in den ehemaligen Vertreibungsgebieten und der Mehrheitsbevölkerung.

Auch in den Jahren 2011 und 2012 gingen deutlich mehr Projektanträge ein, als Fördermittel zur Verfügung standen.

Aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 9. November 2006 wurde der Haushaltstitel „Unterstützung von Maßnahmen der Vertriebenen zur Förderung des friedlichen Miteinanders mit den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas“ um jährlich 250 000 Euro für Projekte des Bundes der Vertriebenen zur historischen Aufarbeitung aufgestockt. Davon wurden die Wanderausstellungen „Erzwungene Wege“ und „Angekommen“ im Haushaltsjahr 2011 mit 121 000 Euro bzw. 27 000 Euro finanziert. Im Haushaltsjahr 2012 wurde die Wanderausstellungstrilogie „HEIMATweh/Erzwungene Wege“, „Die Gerufenen“ und „Angekommen“ mit insgesamt 215 000 Euro unterstützt.

12 Ausblick: Deutsches Kulturerbe – Baustein einer europäischen Erinnerungskultur

Die Förderung des Bundes hat in den Jahren 2011 und 2012 eine vielgestaltige Arbeit im Bereich der Museen, der Wissenschaft, der kulturellen Vermittlung und des Kulturerhalts ermöglicht. Die Auseinandersetzung mit dem kulturellen und geschichtlichen deutschen Erbe ist heute von internationaler Zusammenarbeit, gut vernetzten Initiativen und einer hohen fachlichen Expertise geprägt. Dabei wird das deutsche Kulturerbe als bereichernd wahrgenommen und gemeinsam erschlossen.

Auch über die schwierigen historischen Themen und Kulturbrüche des 20. Jahrhunderts wird der Austausch zunehmend frei von den Dialog erschwerenden Emotionen geführt. Im Vordergrund steht vielmehr ein gemeinsames Erkenntnisinteresse, das Grenzen überbrückt, in den Gesellschaften Deutschlands und des östlichen Europa auflebt und alle

Generationen erreicht hat. Es hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass ein zukunftsfähiges Europa sich auch seiner Geschichte bewusst sein muss und Verbindendes nicht jenseits, sondern nur *über* die jeweiligen geschichtlichen Erfahrungen geschaffen werden kann. Dabei kann es nicht darum gehen, ein *einheitliches* Geschichtsbild herbeizuführen. Dafür sind die historischen Erfahrungen zu unterschiedlich. „Europäisch erinnern“ heißt, sich bei der Betrachtung der Geschichte und beim Umgang mit Kultur an gemeinsamen Werten wie Humanismus, Aufklärung, Toleranz, Menschenrechten oder Freiheit zu orientieren und diese Werte zu vermitteln. Dies geht einher mit einer Akzeptanz unterschiedlicher Sichtweisen, mit dem Abgleichen von Erinnerungen und mit der Bereitschaft zur Ergänzung eigener Geschichtsbilder um die Erfahrungen des Anderen. Europäisch erinnern heißt also auch, die Perspektive des Nachbarn mitzudenken. So kann eine tragfähige Grundlage für die gemeinsame Weiterentwicklung und Pflege des Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa in gemeinsamer Verantwortung und als Teil eines wachsenden europäischen Selbstbewusstseins entstehen.